

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
E. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, Tagblatt-Haus.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Sonntags- und Feiertagsausgaben: 8 Uhr morgens.
Verleger: E. Schellberg, Wiesbaden.

Bezugspreise: Für eine Ausgabe von 2 Wochen 84 Pf., für einen Monat 2.00, ein-
schließlich Zustellung. Durch die Post bezogen 2.20, zuzüglich 40 Pf. Beleggeld, ein-
schließlich 10 Pf. — Bezugsbedingungen: nehmen an: der Bezugs, die Zustellung, die
Zahlung und alle Gebühren. — Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörungen haben die
Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22-Millimeter breiten Spalte im Anzeigenblatt Grund-
preis 6 Pf., der 33-Millimeter breiten Spalte im Anzeigenblatt 8 Pf., beide laut Tarif Nr. 2,
Spaltenbreite 6. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen
wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags.
Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Dritte Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Kassels.

Verlagskassen: Frankfurt a. M. Nr. 7400.

Nr. 49.

Dienstag, 19. Februar 1935.

83. Jahrgang.

Aus der Gemeinschaft des Volkes ausgelöscht!

Der nationalsozialistische Staat zerbricht den Landesverrat.

Wegen Betrags militärischer Ge- heimnisse zum Tode verurteilt und hingerichtet.

Berlin, 18. Febr. Der Volksgerichtshof des Deutschen Reiches hat durch Urteil vom 16. Februar 1935 wegen Betrags militärischer Geheimnisse die geschiedene Benita von Falkenhahn, geborene von Jolliffe-Altenklingen, und die Kenne von Rahmer, beide aus Berlin, zum Tode verurteilt.

Außerdem wurde wegen des gleichen Verbrechens gegen den polnischen Staatsangehörigen Georg v. Sosnowski und die Irene von Jena auf lebenslanges Zuchthaus erkannt.

Das Urteil gegen von Falkenhahn und von Rahmer ist, nachdem der Führer und Reichsführer aus seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht hat, heute früh vollstreckt worden.

Die Hinrichtung des Leutnants von Kette, die der Soldatenkönig Friedrich Wilhelm I. vornehmen ließ, um der Staatsraison Genüge zu tun, steht in der preußisch-deutschen Geschichte als eine der erschütterndsten, aber auch als eine der heilsamsten und bedeutungsvollsten Taten bezeichnet. Das strenge Urteil, seine rückwärtige Vollstreckung, die Nichtachtung eines großen Namens, bewies die Unerbittlichkeit der Justiz, durch die der Vater Friedrichs des Großen dem neugegründeten preussischen Königreich Respekt verschaffte. In dieser Unerbittlichkeit allem Tadeln, allem Haltlosen im Staate gegenüber ist Preußen groß und stark geworden.

Die Mißachtung der selbstverständlichen Voraussetzungen für Ordnung und Staatsraison hat schon in den letzten Jahren des Weltkrieges die Fundamente des Deutschen Reiches erschüttert. Adolf Hitler steht in seinem Buche „Mein Kampf“ seine Ansicht dahin zusammen, daß der Zusammenbruch 1918 nicht gekommen wäre, wenn man im Jahre 1917 den Mut gehabt hätte, einige Hundert freilebender Munitionsarbeiter und ihre Führer zu erschließen, denn ihr politischer Streik war nichts anderes als Landesverrat. Die Munition, die infolge des Streiks nicht hergestellt werden konnte, fehlte den kämpfenden Truppen vorn in den Gräben und schwächte ihre Kampfkraft; der Streik selbst hat als eine der schlimmsten Untaten des Marxismus zu gelten, denn durch ihn wurden das Selbstvertrauen Deutschlands in sich selbst außerordentlich untergraben, wie gleichzeitig die Hoffnung der Entente auf den Endsieg fiel. Frankreich dagegen lag in den meutenden Regiments im Jahre 1917 trübseliges den zehnten Mann zusammenzusehen... und gewann den Weltkrieg.

Die Nachkriegszeit erhielt ihren besonderen Charakter durch die Tatsache, daß Landesverrat und Hochverrat nicht mehr als schimpflich galten, sondern, daß der Landesverrat geradezu als Prototyp des novembertlichen Politikers zu gelten hat. Die Repressalien und Drangsalierungen der in Deutschland umherirrenden Abwehrkommissionen sind nur möglich gewesen, weil unzählige Deutsche, angeleitet durch die Unmoral ihrer Führer, aus dem Landesverrat ein einträgliches Geschäft gemacht haben.

Seit der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus ist in der Ehr- und Staatsauffassung eine grundlegende Wandlung erfolgt. Wenn es dazu noch eines Beweises bedurft hätte, so wurde er schon durch das Urteil im Landesverratsprozess Sosnowski erbracht. Hier stand ein Ausländer vor dem höchsten deutschen Gericht — dem Volksgerichtshof — der in dem Glauben handelte, durch Spionage seinem Vaterlande dienen zu können. Mit ihm aber waren deutsche Staatsangehörige, deutsche Frauen, Trägerinnen alter und angesehener Adelsnamen des schimpflichsten Verbrechens angeklagt, das es nach der Grundfassung des neuen Staates gibt: sie waren angeklagt und wurden überführt für Judasläse, für hohe Summen Geldes wichtige Geheimnisse ihres Vaterlandes verraten zu haben. Ein Fall, gegen den sich das Gerichtsfesthalten und Eingeständnis des letzten Volksgenossen empört. Ein typischer Fall von Betrug, von Korruption, von niedriger

Gefinnung, gegen den die ganze Strenge und Schärfe des Gesetzes sich zu richten hatte. Das Dritte Reich hat durch die sofortige Vollstreckung von zwei Todesurteilen gezeigt, daß es kein Erbarmen und keinen Pardon kennt, wo die Staatsraison, wo der Bestand des Staates zu wahren ist. Der Fall Sosnowski wird als typisches Beispiel dafür in die Geschichte der deutschen Justiz eingehen, wie man ohne Ansehen des Namens und Herkunfts, ohne Rücksicht auf das Geschlecht und auf die Familie mit dem Landesverrat umzu-springen pflegt. Er wird aus der Gemeinschaft des Volkes ausgelöscht, sein Name wird geschändet für alle Zeit, sein Leib wird vernichtet.

Es ist schon vorgekommen, daß in früheren Zeiten große Verbrecher verurteilt oder milde behandelt worden sind, weil es sich um Täter „aus erstem Hause“ handelte. Der Staat von Weimar sah es sogar als eine Art selbstverständlicher Pflicht an, die Kleinen zwar zu hängen, die Großen aber laufen zu lassen. Jarnows „Gesellschaft Justiz“ bringt zwei Bände von Dokumenten für diese Behauptung. Der nationalsozialistische Staat aber zerbricht den Landesverrat. Er sieht die hohe Herkunft nicht als strafmildernd, sondern als verhängnisvoll an. In der ehrlosen Handlung kommt noch das freie Spiel der Täter mit dem Namen und den Verdiensten der Vorfahren, kommt noch die Verführung allerfeinsten deutschen Adels. Und

darum waren die inzwischen schon Hingerichteten des Todes schuldig.

Daß der ehemalige Rittmeister Georg v. Sosnowski polnischer Staatsangehöriger war, und daß er geglaubt hat, mit seiner Tat seinem Lande zu dienen, hat ihm das Leben erhalten, wenn er auch bis zum Tode hinter Zuchthausmauern bleiben wird. Die dritte der Verräterinnen entging dem Fallbeil, weil zum Zeitpunkt ihrer Straftaten die verhängten Strafbeschlüsse noch nicht in Kraft waren.

Dieses Exempel ist fürchterlich, aber es ist gerecht und es ist notwendig. Es wird manchen einen daner zurückhalten, Verräter an seinem Volk und Vaterlande zu werden. Es wird haltlose Elemente, die nicht jenseit selbstverständlichen Sinn für die Heiligkeit der Volksgemeinschaft besitzen, daß sie die Geheimnisse des Staates als ihre eigenen ansehen, davon abzu-schrecken, ehrlos zu handeln. Durch die Unerbittlichkeit des Staates den Landesverratern gegenüber hat er an Heiligkeit und an Geschlossenheit noch gewonnen. Das Ausland muß wissen, daß Deutschland eine ver-schworene Gemeinschaft ist, die nur sich selbst und die deutschen Interessen kennt. Die Epoche ist vor-über, als regelmäßig die Kurier zwischen Berlin und Paris verkehrten und ihre Taschen mit Staatsgeheim-nissen auskräuteten.

Gemeinsame englisch-französische Antwort?

Paris und London beraten. — Antwort zum Wochenende. — Wie sich Paris die Entwicklung vorstellt.

Moskaus Verärgerung.

as. Berlin, 19. Febr. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) In Paris wird sich heute ein Ministerrat mit der deutschen Antwort auf das Londoner Kom-muniqué beschäftigen. Diesem Ministerrat wird Canal ausführlich Bericht erstatten. Morgen tritt dann das englische Kabinett zusammen, um sich mit dem gleichen Thema zu befassen. Erst nach beiden Besatzungen wird man einigermaßen übersehen können, wie sich die Dinge weiter entwickeln werden. Zur Zeit ist alles im Fluß und unter solchen Umständen konnte auch gestern Vorbesprechungen Eder im englischen Unterhaus auf die Anfrage eines Abgeordneten nur eine gänzlich nichtsagende Antwort erteilen, da Eben, der den Außenminister vertrat, weder dem eigenen noch dem französischen Kabinett vorzulegen konnte. Wie man sich in Frankreich die Entwicklung vorstellt, ergibt sich aus verschiedenen Presseäußerungen. Danach würde man vier Etappen zu unterscheiden haben, nämlich erstens Meinungsaustausch zwischen London und Paris, zweitens Abklärung einer gemeinsamen englisch-französischen Note nach Berlin Ende der Woche, drittens neue deutsche Antwort und viertens Einladung des Reichsaußenministers Freiherrn von

Neurath zu einem Besuch nach London. Es muß aber betont werden, daß es sich hier lediglich um fran-zösische Wünsche handelt. Ob die Dinge sich tatsächlich so gestalten werden, bleibt abzuwarten.

In Moskau scheint man jetzt angelehnt der westeuropäischen Verhandlungen die Reue von Kom-men verloren zu haben. Man ist offenbar umso verzweifelter über England, als die „Morningpost“ sehr ausdrücklich auf die sowjetrussischen Quertreibungen, von denen hier schon gesprochen wurde, hinweist und die frampfhaften Bemühungen Litwinows, den Ab-schluss des Luftpactes zu verhindern, genügend kenn-zeichnete. So richtig jetzt das russische Blatt „Komsomolski“ heftige Angriffe gegen die englische Regierung, die bereit sei, Deutschland gleichzeitig die Gleichberechtigung und Aufrüstung zuzugestehen und damit die Eroberungsgelüste des deutschen Faschismus“ anzustacheln. England trage damit die Verantwortung für den euro-päischen Frieden, da es tatsächlich die Stellung der Friedensfeinde stärke. Derartige sowjetrussische Äuße-rungen kann man beim besten Willen nicht ernst nehmen. Sie zeigen nur den Geisteszustand, in den Moskau ge-rät, sobald einmal ernsthaftige Verträge unternommen werden, den Frieden in Westeuropa zu sichern und zu gewährleisten.

Sieg der amerikanischen Regierung in der Goldklauselfrage.

Die Entscheidung des Obersten Bundesgerichts.

Washington, 18. Febr. Die Entscheidung des Obersten Bundesgerichts wird im Weißen Haus als vollständiger Sieg betrachtet und nach längeren Besprechungen zwischen Roosevelt und seinen Ratgebern wurde festgestellt, daß keine gesetzgeberischen oder Verwaltungsmassnahmen mehr notwendig seien.

Doch das Oberste Bundesgericht entschieden hat, daß die amerikanische Regierung ihre Anleihen in Gold beim dem entsprechenden Gegenwert zu bedienen habe, stellt es andererseits fest, daß die Befehle von amerikani-schen Staatsanleihen eine Zahlung in Gold nicht erhalten könnten. Die Maßnahmen der Re-gierung, die zur Dollarabwertung geführt hätten, seien zwar gesetzlich, jedoch hätten die Inhaber der Herrschaft der Bonds amerikanischer Staatsanleihen keinen Verlust erlitten und infolgedessen sei auch kein Geld als Prämie zu bezahlen. Der Präsident des Rechtsausschusses im Repräsen-tantenhaus, Sumners, äußerte zu dem Spruch des Bun-desgerichts, daß nunmehr alles in Ordnung sei.

Es hätten große Schwierigkeiten bezüglich der Pri-vat-emissionen bestanden. Bei den Staatspapieren könne die Re-gierung gesetzgeberische Maßnahmen vornehmen, jedoch lie-ßen keine Cent mehr zu bezahlen brauche. — Praktisch ergibt sich damit, daß sowohl die Anleihen des Staates als auch der privaten Industrie trotz Goldklausel mit gegenwärtigem Papierdollarkurs eingelöst werden dürfen.

Die ausländischen Befitzer haben keine Sonderrechte.

London, 19. Febr. Wie Reuters aus Washington berich-tet, sind dort Meldungen aus England eingetroffen, wonach wahrscheinlich entlassene Befitzer amerika-nischer Bonds ihre Regierungen auffordern werden, bei den Vereinigten Staaten gegen die Entscheidung über die Goldklausel Einspruch zu erheben. Hierzu wird in möglichen amerikanischen Kreisen erklärt, die fraglichen Bonds seien rein innere Schuldverschreibungen und fielen nicht in den Bereich des internationalen Rechts. Ausländer, die in Amerika oder einem anderen Lande rein innere Schuldver-schreibungen der amerikanischen Regierung oder einer ameri-kanischen Staatscorporation oder Privatperson kauften, unterstellten sich dabei in jeder Beziehung dem Gesetz der Ver-einigten Staaten.

1 Damen-Fahrrad Marke „Wolfsberg“, mehrere Schlüssel. — Zugelassen: 1 weißer Stiefel, 1 alter verrosteter Holz-Räder, schwarz und weiß.

— **Kopf legt Revision ein.** Der vom Schwurgericht in der letzten Tagung wegen Mordes gemeinsam mit Raub zum Tode verurteilte Heinrich Kopf hat durch seinen Verteidiger Revision gegen das Urteil eingelegt. Das Reichsgericht wird nunmehr das Urteil bestätigen oder zur nochmaligen Verhandlung zurückweisen. Der Revision wird nur stattgegeben, wenn ein Formfehler als gegeben erscheint.

— **Verkehrsunfälle.** Durch das Verschulden des Führers eines Lieferkraftwagens (Dreirad) ereignete sich am 18. 2. 1935, gegen 15.30 Uhr, eine Kollision zwischen einem Omnibus der Linie 2 und dem vorgenannten Lieferkraftwagen. Der Lieferkraftwagen, der aus der Breitenbachstraße kam, überquerte den Kaiser-Wilhelm-Ring noch vor dem Omnibus. Hierbei wurde der Lieferkraftwagen von dem Omnibus erfasst und zur Seite gedrückt. Der Lieferkraftwagen wurde erheblich beschädigt. Personen wurden nicht verletzt. — Am 18. 2. gegen 11 Uhr, wurde ein Radfahrer, der die Dohleimer Straße aufwärts fuhr und an einem rechts parkenden Personenkraftwagen vorbeifahren wollte, von einem aus entgegengesetzter Richtung fahrenden Personenkraftwagen angefahren und vom Rad geschleudert. Der Radfahrer zog sich hierbei nur leichte Verletzungen zu. So das er seinen Weg fortsetzen konnte. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. — Ein zweiter Verkehrsunfall ereignete sich am 18. 2. gegen 12 Uhr, in der Dohleimer Straße. Ein Personenkraftwagen kam aus der Hellmuthstraße, bog rechts in die Dohleimer Straße ein und wollte auch gleich links in die Lortzstraße des Hauses Dohleimer Straße 28 einbiegen. Der Führer des Personenkraftwagens hat aber den zweiten Wechsel der Fahrtrichtung zu spät angezeigt, so daß ein die Dohleimer Straße abwärts fahrendes Kraftfahrzeug auf den Wagen aufprallte. Die Schuld an diesem Unfall trägt der Führer des Personenkraftwagens, da er es versäumt hat, den Wechsel seiner Fahrtrichtung rechtzeitig anzuzeigen.

— **Lebensmüde.** In einem Anfall geistiger Umnachtung versuchte heute morgen ein etwa 70-jähriger verheirateter Mann, Vater von 4 Kindern, sich mit Gas zu vergiften. Außerdem öffnete er sich die Pulsadern. Die Tat konnte noch rechtzeitig entdeckt und der Lebensmüde in ärztliche Behandlung gegeben werden.

— **Töchter Schlägenfall.** Ede Vertram- und Hellmuthstraße führte am Montagmorgen eine etwa 70 Jahre alte Primarierin vom Schlag getroffen plötzlich zu Boden. Das Sanitätsautor brachte sie ins Städtische Krankenhaus, doch starb die Frau bereits auf dem Weg dorthin.

— **Hohes Alter.** Frau Elise Lang, Kaiser-Friedrich-Ring 42, Partener, wird am 20. d. M. 88 Jahre alt. Sie bezieht das „Wiesbadener Tagblatt“ bereits über 50 Jahre. — Herr Franz Ebert, Weierstraße 14, feiert am 20. Februar seinen 74. Geburtstag.

— **Silberne Hochzeit.** Die Eheleute Karl Kraft und Frau Katharina, geb. Schneider, Radesheimer Straße 38, begehen am 20. d. M. das 50. Jahrestag ihrer Ehe. Sie sind während dieser Zeit Besitzer des Wiesbadener Tagblatts.

— **Reizigungs Glatteit.** Wegen Erkrankung der Herren Greverus und Schmitt-Walter gelangt heute im Großen Haus in Stammreihe B nicht „Sitz“, sondern „Die verkaufte Braut“ zur Aufführung. Anfang 19.30 Uhr, Ende nach 22 Uhr. Die bereits gelösten Karten behalten auch für diese Vorstellung ihre Gültigkeit. Wegen Erkrankung des Fr. Kramer gelangt am Mittwoch im Kleinen Haus in St. R. IV nicht „Häufigkeit Kramm“, sondern der erfolgreiche Schwan „Charles Lant“ zur Aufführung. Die bereits gelösten Karten behalten auch für diese Vorstellung ihre Gültigkeit.

— **Karhaus.** Einer der größten Pianisten unserer Zeit, Professor Alfred Bach, wird auf Einladung der Stadtverwaltung am Freitag, 22. Februar 1935, 20 Uhr in einem eigenen Klavierabend im kleinen Saal Werke von Brahms, Schumann, Reger, Debussy, Chopin und Liszt spielen. Prof. Bach ist gerade von einer Italienreise, auf der er große Erfolge hatte, nach Deutschland zurückgekehrt.

Musik- und Vortragsabende.

— **Orgelfest in der Marienkirche.** Die musikalische Welt schaut sich an, in diesem Jahr des 350. Geburtstages von Heinrich Schütz und des 250. Geburtstages von Johann Sebastian Bach, welche Festlichkeiten von Wiesbaden dieser Meister zu gebieten. Der Weg zum Verständnis von Bach führt durch seine Kompositionen; sie sind ihm mit ihrem wunderbaren, formellen Geiste wie mit ihrem überquellenden geistigen Gehalt vorbildlich für alle anderen Gattungen der Kunst gewesen. Bald waltet in diesen Stücken von Anfang bis Ende nur freie Erfindung, bald liegen ihnen bestimmte Choralmelodien zugrunde. Kurt U. hat in seinem Orgelabend am Sonntag hochwertige Proben beider Arten. Von den Orgelfestlichkeiten, die zu Gehör gebracht wurden, sei hier nur das wunderbare Beispiel über „Schmiede bis, o liebe Seele“ erwähnt, von dem Schumann an Mendelssohn u. a. folgte: „Am den exultas firmas hingen vergoldete Blättergewinde, und eine Seligkeit war darin gegossen, daß Du mir selbst gekündet, wenn das Leben Dir Hoffnung und Glauben genommen, so würde Dir dieser einzige Choral alles von neuem bringen.“ Von größeren Orgelwerken, in denen ebenfalls unverfälscht schöpferische Genialität unmittelbar sich äußert, hörte man die großen Präludien mit Jagen in C-Dur und A-Moll und die gewaltige Toccata in F-Dur, Stücke, die in der Kunstgeschichte eines jeden Organisten von Ruf und Rang seit langem fest verankert sind. Und so war es denn eigentlich eine Selbstverständlichkeit, daß auch die Wiedergabe der Werke durch Herrn U. alle hochgelobten Erwartungen erfüllte. Virtuose Technik, die keine Schwierigkeiten kennt, abwechslungsreich gefärbte Registrierung und ein tiefes Ein- und Durchdringen des geistigen Inhalts vereinigten sich überall zu hochtragenden künstlerischen Leistungen, die die Zuhörer bis zuletzt in ihrem Bann hielten. Es war nur schade, daß hier und da das figurative Rahmenwerk in der überfüllten Musik des Kirchenraumes etwas an Deutlichkeit einbüßte.

Aus dem Vereinsleben.

— **Unter dem Motto „Frei eich!“** Der Leinwand „nackte“ veranstaltete der NSD. Germania Wiesbaden (Friedrichstraße) am 17. d. M. im nördlich gelegenen Vereinsheim „Marzburg“ seine diesjährige große farnezeitliche Sitzung. Lange vor Beginn der Sitzung war der Saal überfüllt. Pünktlich um 8.11 Uhr zog das nördliche

Stellt Lehrlinge ein!

Hunderttausende von Jungen und Mädchen verlassen am 1. April 1935 die Schulen. Hunderttausende junger Menschen wollen einen Beruf ergreifen, sind auf der Suche nach einer Lehrstelle, die ihnen die Möglichkeit gibt, Kenntnisse und Fertigkeiten zu erwerben, mit deren Hilfe sie später zu ihrem und anderer deutsches Volkes Nutzen ihr tägliches Brot verdienen können. Hunderttausende wollen sich in die große Front aller Schaffenden einreihen und haben den festen Willen, Leistungen zu vollbringen, die ihnen einen ehrenvollen Platz in der Gemeinschaft unseres Volkes sichern.

In Meister, Betriebsführer und Dienststellenleiter in Handwerk, Handel, Industrie und Verwaltung ergoß darum unser Ruf:

Stellt Lehrlinge ein! Gebt der deutschen Jugend an Ostern 1935 soviel Lehr- und Ausbildungsplätze, als sie braucht!

Am 1. April 1935 müssen viele Hunderttausende von bedürftigen jungen Menschen, um die Masse der schulentlassenen Jugend aufzunehmen, und der deutschen Wirtschaft ihren Fortschritt und den Fortbestand ihrer Leistungsfähigkeit zu sichern. Rufen wir der deutschen Jugend nicht angedrungen vor! Seid auch der Verantwortung bewußt, die ihr vor dem ganzen deutschen Volk zu tragen habt!

gez. Sprenger, Landesleiter des NSD. Reichsstatthalter in Hessen.

gez. Kramer, Gebietsführer der Hitlerjugend Hessen-Nassau.

gez. Zisch, Regierungspräsident.

gez. Dr. Lauer, Präsident des Rhein-Mainischen Industrie u. Handelsrates, Führer der Hauptgruppe Handel.

gez. Beder, Landesobmann der NSD. Bezirksleiter der NSD.

gez. Gerner, Landesobmann der NSD. Bezirksleiter der NSD.

gez. Kretschmann, Präsident des Landesamts des NSD.

gez. Dr. Lauer, Präsident des Rhein-Mainischen Industrie u. Handelsrates, Führer der Hauptgruppe Handel.

Komitee unter Führung seines nördlichen Präsidenten Ludwig Kappert ein. Nach einer zündenden Ansprache des Präsidenten folgten der nördliche Kanzler Erich Krombach mit seinem Protokoll und der nördliche Kassierer Alois Erd mit seinem nördlichen Kassierbericht. Und schon war die Verbindung zwischen Komitee und Publikum hergestellt. Ein Vortragsabend nach dem anderen folgte. Mit bewährter Bitterreue und Karnevalistischem Witz schwenkten sie ihren Bitterreue ab. Es waren dies die Herren Heinrich Harb, Adolf Krebs, Franz Kridter, Jakob Schwarz und Alois Erd. Aber auch unsere altbewährten Karnevalistinnen und Bitterreuerinnen Frau Hedwig Krebs und Frau Heinrich Harb ließen es sich nicht nehmen, in die Bitter zu steigen und auch ihr großes Teil zum guten Gelingen der Sitzung beizutragen. Aber auch die Stimmungslieber sorgten für Humor. Dieselben waren verlegt von den Herren A. Krebs, H. Harb und J. Schwarz. Ein humoristisches Quintett brachte einen Karnevalsstreich mit gutem Erfolg zuwege. Es waren dies die Herren Kubi Schneider, Karl Zimmermann, Ludwig Bick, Philipp Wittermann und Wilhelm Bollmeier. Aber auch die jugendliche Tochter des Karnevalsstreichs fand mit einem Zwiegespräch ihr erstes Auftreten in der Bitter zur Probe stellen; sie hat diese glänzend bestanden. Nur zu schnell vergingen die fröhlichen Stunden des Humors und leider viel zu früh machte der Schlußruf „Die Nachwächter“, daß auch diese schöne Sitzung ihr Ende gefunden hatte.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Ein Kind vom Sturm in die Klar geschleudert.

— **Kad. Schwabach, 18. Febr.** Von einem schweren Unglück wurde die Familie eines Arbeiters aus Schiesheim betroffen. Als sich der sechsjährige Sohn der Familie auf einem über die Klar führenden Steg befand, wurde er von einer heftigen Sturmflut erfasst und in die Klar geschleudert. Die Gänge nach der Leiche des Kindes wurde bis in den frühen Abend hinein durchgeführt, doch konnte sie noch nicht geborgen werden.

Frankfurter Chronik.

— **Frankfurt a. M., 18. Febr.** In der Nacht zum 15. Februar lernte ein Schneidermeister in einer Gastwirtschaft einen Mann kennen, der ihm erklärte, er wohne in der gleichen Gegend wie der Meister, und man könne den Weg gemeinsam nach Hause antreten. Man ging auch zusammen nach Hause. Als der Schneidermeister vor seinem Hause angekommen war und sich von seinem Begleiter verabschieden wollte, wurde er von diesem plötzlich gestürzt und niedergeschlagen. Dabei entwendete der Täter dem Überfallenen seine Burschenschaft in Höhe von 6 RM. Es gelang ihm unerwartet zu entkommen. In der folgenden Nacht konnte der Täter jedoch ermittelt und festgenommen werden. Es handelt sich um den 23-jährigen Otto Dornbach aus Frankfurt a. M., dem außer dem Raubverstoß noch ein Diebstahl nachgewiesen werden konnte. Dornbach hat ein umfällendes Geständnis abgelegt. — Montagmorgen gegen 8 Uhr wurde auf der Straße Frankfurt-Griedberg zwischen den Bahnhöfen Frankfurt-Berkersheim und Frankfurt-Bornheim ein etwa 25 Jahre alter Mann aus Frankfurt-Eckenheim tot aufgefunden. Es liegt vermutlich freitod vor. — Im Stadtteil Griesheim geriet ein 14-jähriger Junge beim Abfahren von Rots unter die Radschrauben eines Buntlers und wurde tödlich verletzt.

Wieder Karltes Steigen des Rheins und seiner Nebenflüsse.

— **Koblenz, 18. Febr.** Im Laufe des Samstags und Sonntags ist durch die starken Regengüsse der letzten Tage ein plötzliches Karltes Steigen des Rheins und seiner Nebenflüsse zu verzeichnen. Am Sonntag betrug der Pegelstand bei Rheinfehn 3,60 gegen 2,82 am Samstag. Der Rhein stieg im Laufe des Sonntags bei Reichart um 57, bei Kehl um 35, bei Wargau um 43, bei Mannheim um 104, bei Worms um 92, bei Mainz um 60, bei Bingen um 50, bei Raab um 32 und bei Koblenz um 45 Zentimeter. Der Bedarf, der am Freitag bei Dierheim noch einen Pegelstand von 1,57 aufwies, ist bis Sonntagmorgen auf 3,46 gestiegen. Auch die Lahn und die Mosel sind erneut stark im Anschwellen.



Reichsberufswettkampf
der deutschen Jugend vom 18.-25. März 1935

Jugend an der Werkbank!

Das Werbeplakat zum Reichsberufswettkampf 1935, das in ganz Deutschland die jugendlichen Wertigkeiten zum fröhlichen Wettstreit aufruft, ist gleichzeitig Titelbild der offiziellen Aufklärungs- und Werbehefte zum Reichsberufswettkampf 1935 „Jugend an der Werkbank“. Auf 32 Seiten werden hier Bilder aus dem Berufsleben der Jugendlichen, dem Leben im HJ-Heim, von der jugendlichen Berufsschule und der Feierabendgestaltung gezeigt. Bild und Text die ausgezeichneten kleinen Aufklärungsschrift geben dem jugendlichen und dem Erwachsenen zahlreiche Anregungen und Belehrungen. Die Schrift „Jugend an der Werkbank“ ist zugleich eine anschauliche Darstellung der Arbeitsausführung, die Adolf Hitler dem deutschen Volk gegeben hat, und die am 1. Mai, dem Tag der Siegerehrung aus dem Reichsberufswettkampf durch den Führer, wiederum dem ganzen Volk vor Augen geführt werden wird.

Die Schrift „Jugend an der Werkbank“ kostet 10 Pf. und ist durch die Deutsche Arbeitsfront und die Hitler-Jugend zu beziehen.

Die letzten vermögenden Darmstädter Ballons gefunden.

— **Darmstadt, 18. Febr.** Am Montagabend ging bei der Sportleitung der Deutschen Luftwaffenverbände der Reichsballon aus, daß die Hülle des letzten Ausweisers in der Lichthöhle gefunden sei. Es handelt sich um den Ballon „Wiesfeld“, der am Samstagabend aus dem Reich geritten wurde und bis 1 km (höchstens von Balcie bei Wist (Südböden) entführt wurde. Die deutsche Luftwaffe hat sofort die notwendigen Schritte eingeleitet, um die Rückführung der Hülle nach Darmstadt durchzuführen. Diese große Entfernung, die die entführte Hülle des Ballons zurückgelegt hat, gibt am besten ein Bild von der ungeheuren Gewalt des Sturmes. In Ballon „Nordmark“ wurde in der Nähe von Würzburg gefunden, während „Stragala“ den Weg nach der Oberpfalz eingeschlagen hatte, wo er geborgen wurde.

— **Naurod i. L., 18. Febr.** Einer biesigen Bauernfamilie kam beim Diebstahl der Hand in die Wüste. Die fortgeführte Überführung ins Krankenhaus war notwendig. Am Samstagabend fand im Saalbau „Zum Taunus“ ein gut besuchter „Bunter Abend“ im Rahmen des biesigen Kinderkonzerts statt. Neben lachendsten Entwürfen und Vorträgen, spielte die Kapelle Diebstahl zum Thema.

— **Nordheim, 18. Febr.** Dem „Banten“ Wüst der Ortsgruppe Nordheim der NSDAP, war in allen Teilen ein voller Erfolg beschieden. Ortsgruppenleiter Hg. Reinhard Lang hielt die Begrüßungsansprache und darauf hin, daß der Reinertrag der Veranstaltung dem Winterhilfswerk zuzuführen. Heini Weber sprach recht ausdrucksvoll einen Vortrag. Die Duereritz „Tag der Reue“ von der NSDAP-Kapelle sämtlich wiedergegeben. Letztes in einem Theaterstück über „Turnerinnen und Schillerinnen“ des Turnvereins Eckenheim erzielten durch hübsche turnerische Darbietungen. Besonders gut gefiel der Volkstanz „Turnerinnen“. Zur lothringischen Witterung hatte man sich reichlich (Gebenheim) gewonnen. Seine Teilnahmeverpflichtung wiederholt werden. Otto Lottig hatte mit der Organisation des Melodramas „Der Fremdenlegionär“ einen großen Erfolg. Zwischen die einzelnen Darbietungen gestreut hörte und sah man noch einige Musikstücke der NSDAP-Kapelle und zwei kleinere Theaterstücke. Alle Mitwirkenden gaben ihr Bestes.

— **Weidenbach, 18. Febr.** Die NSDAP-Kreisgruppe verjüngung (Stützpunkt Weidenbach) veranstaltete am Sonntag, 17. d. M. im Saalbau Konrad einen Kameradschaftsabend. Nach einem Vortrag richtete der Kreisgruppenobmann Hahn (Bad Schwalbach) kurze Worte der Begrüßung an die zahlreichen Besucher. Die Sängervereinigung Weidenbach stellte sich mit diesem Erfolg in den Dienst der deutschen Sache. Die militärischen Schwalbe wurden vom Publikum ebenfalls gut aufgenommen. Auch die Solovorträge waren die ausgezeichneten lebenden Bilder fanden reichen Beifall. Ein Tanz beschloß den Kameradschaftsabend. — **Eimer**

Am Freitag hier abgehaltenen Erziehung der Freiwilligen Feuerwehr mochte der Kreisfeuerwehrführer Beder (Bad Schwalbach) bei dieser Gelegenheit die Beder dem Feuerwehrführer Mag die staatliche Auszeichnung für Verdienste um das Feuerlöschwesen. Er hob die Verdienste Mag rühmend hervor. Beder gehört dieser der freiwilligen Feuerwehr seit 11 Jahren. Führer der Beder. Großen Aufsehen nahm die Beder unter seiner Führung. In seiner Amtszeit wurde eine Motorspritze sowie eine mechanische Pumpe angeschafft.

Das dem Reg.-Bez. 18. Febr. zum Bezirkskommissar ernannt, im Regierungsbezirk Wiesbaden wurde zum Reichs- und preussischen Minister für Wirtschaft und Volkswirtschaft, Professor Dr. Lütke in Wiesbaden ernannt. — Die alleinige Führung der Geschäfte in der Apotheke kammer der Provinz Hessen-Nassau wurde durch den Oberpräsidenten dem Apothekenbesitzer Dr. L. Pawatzel in Gumburg übertragen.

Olsen, 18. Febr. Im 81. Lebensjahre verstarb der hiesige Einwohner Herr Wilhelm Weimar. Der Verstorbene hatte im Jahre 1900 mit seiner Ehefrau, die heute 80. Lebensjahr reift, das Fest der goldenen Hochzeit gefeiert. Dieser Tage fand eine feierlichen Beerdigung statt. Der Durchschnittspreis betrug 14 RM je Person.

Diez a. d. Lahn, 18. Febr. Zur Einbürgerung in Landesschule sind aus dem Unterhahnskreis 81 Jugendliche, die die Schule verlassen, vorgeschlagen. Davon sind 20 Jungen und 40 Mädchen.

Kassau a. d. Lahn, 18. Febr. Im Januar wurden auf dem Kassauer Lahn an Gütern verfrachtet: a) zu 1089 Tonnen, b) zu 879 Tonnen. Goldstücke waren 36 Güterstücke zu Berg und 55 zu Tal. — Bei den Berg- und Hüttenarbeiten im Weinbergsteinschicht, einem umfangreichen Rettungsprojekt der Kassauer Lahn, wurde heute nachmittag der 53-jährige Arbeiter Heinrich Heibach von einem herabfallenden Gestein schwer verletzt und tödlich verletzt. Der Verunglückte hinterließ Frau und zwei Kinder.

Hersborn, 18. Febr. In den außerordentlichen Hausbesuchen der Stadtverwaltung Hersborn sind insgesamt 100 RM eingeholt worden für die Durchführung von Bauarbeiten. Die schon lange geplante Durchführung der Sanierung der Stadt Hersborn soll nach Regelung der Sanierungsfrage in Angriff genommen werden. Ein weiteres bedeutendes Bauvorhaben stellt der Erweiterungsbau des hiesigen Krankenhauses dar. Schließlich ist der Bau eines Feuerwehrschutzhäuses vorgesehen. Der oben genannte Haushaltsplan schließt ab in Einnahmen und Ausgaben mit 818 000 RM. und konnte ausgeglichen werden.

Neuer Weg zur Volksgemeinschaft.

Studentinnen als Fabrikarbeiterinnen.

Kaisersberg, 18. Febr. Um die nationalsozialistische Verbindung zwischen Studentinnen und Fabrikarbeiterinnen noch enger zu gestalten und um Studentinnen einmal eine Einblickmöglichkeit in die Arbeit der Fabrikarbeiterinnen zu geben, hat das Frauenamt der Deutschen Arbeitsfront in Kaisersberg eine Aktion eingeleitet, die erfolgreich verlaufen ist. 21 bedürftige Arbeiterinnen, die längere eine längere Erholung nötig gehabt hätten, haben für vier Wochen ihre Arbeitsplätze an Studentinnen abgetreten, die während der Semesterferien die Plätze der Arbeiterinnen einnehmen werden. Die Arbeiterinnen sind für die gleiche Zeit mit der NS-Volksgemeinschaft „Kraft durch Freude“ für vier Wochen beurlaubt worden, zum Teil werden sie in Dittmarschen Gelegenheit zu besonderer Erholung haben. Betriebsleiter haben ebenfalls Zustimmung zur Unterbrechung dieser Arbeiterinnen in Erholungsheimen gegeben. Es wird dabei nicht verkannt, daß eine Ausdehnung dieser Aktion hier und da Schwierigkeiten begegnen mag, da auch die Studentinnen in den Semesterferien teilweise für sich arbeiten müssen oder Verpflichtungen gegenüber Organisationen haben. Und trotzdem soll auf diesem Wege weiter fortgesetzt werden. Die Studentinnen stehen nun acht Stunden lang täglich hinter der Maschine und lernen die Aufgaben der Arbeiterinnen kennen. Sie kommen mit den Arbeiterinnen der Erholungsbedürftigen zusammen und gewinnen hier Verständnis für ihre Sorgen und Mühen. So ist eine neue Aktion gelungen eine Brücke, die vom Arbeiter der Fabrik zum Arbeiter der Haus führt.

Deutsche Jugendherbergen sind das Vorbild aller in der Welt. Heißt mit, das Netz zu erweitern.



Bekanntmachungen.

REG. „Kraft durch Freude“.

Die nächsten Urlaubsfahrten.

In den angegebenen Preisen ist enthalten die gesamte Bahnfahrt ab Frankfurt a. M. und zurück, Unterbringung, Verpflegung, Führungen, Besichtigungen und besondere Veranstaltungen.

In der Liste der Reisen (Eisen, Duisburg, Ruhrort) vom 15. bis 19. 3. 35. Preis 27,50 RM. Anmeldung bis 25. 2. 35. Urlaubszug nach dem Hagen (Hrort) vom 30. 3. bis 7. 4. 35. Preis 33,50 RM. Anmeldung bis 15. 3. 35. Urlaubszug nach der Pfalz vom 23. 3. bis 30. 3. 35. Preis 29,50 RM. Anmeldung bis 16. 3. 35.

Weitere Einzelheiten können aus dem Jahresprogramm 1935 für Urlaubsfahrten, das zum Preise von 10 Pfennig bei allen Ortsgruppen der DAF erhältlich ist, entnommen werden.

Preussisch-Süddeutsche Staatslotterie.

Montag-Vormittagsziehung.

5000 RM.: 336 726.
3000 RM.: 147 268 576 390 564 334 567.
2000 RM.: 185 758 227 459 295 617 327 468 345 680 395 739.
1000 RM.: 0922 11 326 21 474 37 407 49 807 84 635 113 527 116 726 155 576 197 728 214 681 218 478 232 924 269 218 281 531 283 804 292 308 295 640 354 542 378 273 384 122.

Montag-Nachmittagsziehung.

5000 RM.: 6017 215 783.
3000 RM.: 2600 38 826 185 125 237 534 297 656.
2000 RM.: 31 561 62 665 134 390 191 212 207 619 275 895 323 157 384 575.
1000 RM.: 17 337 22 892 25 570 40 010 70 010 86 748 87 926 104 493 118 346 195 356 203 818 204 331 211 260 217 802 217 853 240 658 244 866 253 892 299 068 336 333 363 867 386 451 395 972.

20 Tagespremiën.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM. gefallen, und zwar je eine auf die Reihe gleicher Nummer in den beiden Ziehungen I und II: 52 774 58 755 62 261 105 955 138 051 236 954 240 154 277 590 304 286 395 221.

Der Memelländer-Projekt.

Wilde Behauptungen Reissigs.

Kowno, 18. Febr. Im Memelländer-Projekt wurden am Montag zwei, durch ihre Wirten im Memelgebiet bekannte Persönlichkeiten als Beschäftigten vorgekommen und zwar der frühere Landespräsident Reissigs und der langjährige Kriegskommandant Oberst Viktorovskis.

Beide Jungen schloßerten die Einwirkung der Dinge im Memel-Gebiet im Sinne der Anlage und versetzten sich zu der absurden Behauptung, daß schon vor Jahren die Rückgliederung des Memelgebietes an Deutschland durch bewaffneten Aufstand betrieben worden sei. Nach dem Auftreten der beiden nationalsozialistisch gefärbten Parteien habe sich lediglich die äußere Form und die Angriffs-Intensität geändert.

Während der Bernehmung von Reissigs kam es zu sehr deutlichen Erklärungen seiner Hauptbehauptungen. Dr. Reissigs erklärte, daß die ganzen Behauptungen in diesem Projekt gegen die Angelegenheiten, daß sie einen bewaffneten Aufstand vorbereiten, gerichtlich von einer bestimmten Gruppe in Umlauf gesetzt worden seien, der auch Reissigs angehöre. Das Haupt dieser Gruppe sei der jetzige kommissarische Oberbürgermeister von Memel, Simonaitis, der wegen Amtsuntersuchung als Vizepräsident abgesetzt worden sei und die „Sovog“ (Nationalistische Volksgemeinschaft) nicht auskommen lassen wollte. Der Kampf der „Sovog“ habe sich gegen jene Gruppe von Menschen gerichtet, die nach den Worten des litauischen Staatspräsidenten mit Stumpf und Eisel angesetzt werden müßten. Es sei allen bekannt, daß die „Sovog“ unerbittlich gegen jeden Pumper, gleichviel welcher Rasse oder Nationalität, gestampft habe.

Gegenüber den Behauptungen von Reissigs, daß die Memelländer Kreditanstalt ihre Zinsbedingungen nach politischen Gesichtspunkten auslege und von Deutschland Kredite empfangen, erklärte der angelegte Banddirektor Bertus, daß kein einziger Fall dieser Art Zinsberechnung vorgekommen sei. Er dat das Gericht, die Aussagen des Zeugen,

insbesondere darüber, daß die Memeller Landesbank Kredite aus Deutschland bezogen hätte, zu protokollieren, da er den Zeugen wegen dieser Behauptung des Meineides anklagen müßte.

Rundfunk-Ede.

Beachten Sie am Mittwoch!

Berlin: 18.30 Uhr: Wir musizieren und singen. 19.30 Uhr: Hoch- und plattdeutsche Dichtungen. 19.40 Uhr: Echo am Abend. 20.15 Uhr: Stunde der jungen Nation. Musik in der SS. 20.45 Uhr: Gefüllte Hörerwünsche. 22.20 Uhr: War-Reger-Jahres. 23.30 Uhr: Tanzmusik. Hamburg: 18.30 Uhr: Reizmusik. 18.45 Uhr: Zur Erzeugungsgehalt. 19. Uhr: Beim Strauß. 20.45 Uhr: Alte und neue Orgelmusik. 21. Uhr: Der Holschneider. Komische Oper. 22.25 Uhr: Musikal. Zwischenpiel. 23. Uhr: Konzert anlässlich des 125. Geburtstages Chopins.

Königsberg: 18.30 Uhr: Bühnen der SS. 18.50 Uhr: Heimatdienst. 19. Uhr: Richard Weg zum Gedenden. 20.45 Uhr: Der Zeitgeist. 21. Uhr: Runder Abend. 22.20 Uhr: Morfe-Unterstützt. 22.45 Uhr: Tanzmusik.

Breslau: 18.40 Uhr: Haben Sie schon gewußt...? 20. Uhr: Kurzbericht. 20.45 Uhr: Die Oder fließt in die Oder. 21.30 Uhr: Jüdische. 22.30 Uhr: Tanzmusik. Leipzig: 18. Uhr: Deutsche Volkslieder. 19. Uhr: Heitere Abendmusik. 20.45 Uhr: Fußball — so oder so? 21.10 Uhr: Französische Musik.

Berlin: 19. Uhr: Kunstbühne Spielerei. 19.50 Uhr: Momentaufnahmen. 20.45 Uhr: Am ewigen Quell. Rostocker: 20.45 Uhr: Dichtung und Musik. 21.33 Uhr: Friedrich Chopin zu seinem 125. Geburtstag. 22.30 Uhr: Tanzmusik.

München: 18.30 Uhr: Das letzte Aufgebot. Hörspiel. 18.50 Uhr: Randwirtschaft. 20.45 Uhr: Gustav Schredel spielt auf der Funtorgel. 21. Uhr: Der jüdische Geisteswissenschaftler. 22.20 Uhr: Zum 125. Geburtstag Friedrich Chopins. 22.40 Uhr: Internationale Automobils- und Motorradausstellung 1935. 23. Uhr: Tanzmusik.

Stuttgart: 18.30 Uhr: In Karlsruhe gibt's a Fasnacht. 19. Uhr: Sport in der Wehrmacht. 19.15 Uhr: Moderne Tanzmusik — oder nicht. 20.45 Uhr: Zu Mantua in Baden. Volkslied. Stunde. 22.30 Uhr: Klaviermusik. 23. Uhr: Tanzmusik. 24. Uhr: Nachtmusik.

Schiffahrt.

Nächste Dampferfahrten der Hamburg-Amerika-Linie (Mukra- und Kosmos-Linien)

Nach Cuba und Mexiko (Gemeinschaftsdienst Hapag/Elend, Ocean-Linie): D. „Astoria“ ab Hamburg 1. 3. Nach Mittelamerika und Westindien (Gemeinschaft mit dem Nord. Lloyd, Bremen, und der Reederei F. C. Horn, Hamburg): M. S. „Caribia“ ab Hamburg 2. 3. Nach den Westindischen Inseln: D. „Abalia“ ab Hamburg 26. 2. D. „Sonia“ ab Hamburg 26. 3. Nach der Westküste Zentral-Amerikas (Gemeinschaftsdienst Hapag/Elend): D. „Tacoma“ ab Hamburg 2. 3.

Wetterbericht.

Der am Sonntag unter bestigen Witterung erfolgte Vorstoß kalterer Luftmassen hat zur Ausbildung eines kontinentalen Hochdruckgebietes geführt. Nach wird es durch neue Atlantikwirbel bereits wieder angegriffen und abgebaut, doch hat es zunächst einmal Berührung und Witterungs-besserung gebracht. An der Nordküste eines neuen Abwechslung bringt jedoch wieder wärmere, feuchtere Luft auf den Kontinent vor, die wieder zunehmende Unbeständigkeit, wenn auch nicht durchweg unruhliches Wetter bedingt.

Witterungsaussichten bis Mittwochabend: Berieselnd bewölkt, vorübergehend leichter Regen bei aufsteigenden südwestlichen Winden, Temperaturen wenig verändert.

Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten und das „Unterhaltungsblatt“.

Geschäftsführer: Otto Schiller. Stellvertreter des Geschäftsführers: Karl Heinz Kapp. Druckverleger für Politik und Kulturpolitik: I. D. H. S. Kapp; für Kunst, Literatur, Wissenschaft und Unterhaltung: Dr. Heinrich Kapp; für Sport, Unterhaltung, Wirtschaft, Gesundheit und Gewerbe: Otto Schiller; für Unterhaltung, Unterhaltung und Unterhaltung: Otto Schiller; für Unterhaltung und Unterhaltung: Otto Schiller. Druckverleger für Politik und Kulturpolitik: I. D. H. S. Kapp; für Kunst, Literatur, Wissenschaft und Unterhaltung: Dr. Heinrich Kapp; für Sport, Unterhaltung, Wirtschaft, Gesundheit und Gewerbe: Otto Schiller; für Unterhaltung, Unterhaltung und Unterhaltung: Otto Schiller. Druckverleger für Politik und Kulturpolitik: I. D. H. S. Kapp; für Kunst, Literatur, Wissenschaft und Unterhaltung: Dr. Heinrich Kapp; für Sport, Unterhaltung, Wirtschaft, Gesundheit und Gewerbe: Otto Schiller; für Unterhaltung, Unterhaltung und Unterhaltung: Otto Schiller.



Für Dich das Beste,

denn guter Kaffee ist stets ein Genuß und wird uns die Kaffeestunde immer verschönen! — „Sie“ weiß, daß Kaffee köstlich schmeckt, wenn er mit **Franck Spezial** zubereitet ist. Durch **Franck Spezial** bekommen Kaffeetränke — gleichgültig, ob man sie aus Bohnenkaffee, Malzkaffee oder anderem Getreidekaffee herstellt — Fülle, Kraft, herrliches Aroma und appetitliche goldbraune Farbe.

Franck Spezial ist eine neuartige, feine Kaffeewürze in Griechform, die zur Verbilligung und Verbesserung der Kaffeetränke dient.



Wir bringen 850

zum Preis von:
Herren-Halbschuhe, echt
Boxkalf, auf echt Zwischensohle
gearbeitet, in schwarz und braun,
Eiform, schlanke Form und Sportform



Schuh-Kuhn

Fachgeschäft
Bleichstraße 11, Kirchgasse 9
Wiesb.-Bleibich: Horst-Wessel-Str. 26

PHÄNOMEN



Glaser & Reimers G.m.b.H.
Wiesbaden Dotzheimer Straße 38

Schnupfen

Der Herr über Leben und Tod erlöste heute
meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwieger-
vater, Großvater, Schwager und Onkel

Herrn Konrad Schwarz

von seinem langen schweren Leiden kurz vor Vollendung
seines 70. Lebensjahres.

In tiefer Trauer:

Margarethe Schwarz, Wwe.
geb. Muth
nebst Kindern u. Enkelkindern

Wiesbaden (Kastellstr. 10), den 18. Februar 1935.
Zintersbach, Frankfurt/M., Friedberg/H., Gensingen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 21. Februar,
vorm. 10½ Uhr von der Kapelle des alten Friedhofes
aus auf dem Nordfriedhof statt.

Der liebe Gott rief nun auch am Montag früh 3 Uhr unseren lieben
Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager

Herrn Gottlieb Hammesfahr

im Alter von 70 Jahren nach schwerem Leiden zu sich in die Ewigkeit.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Eise Hammesfahr.

Wiesbaden (Seerobenstr. 11) Fulda, Duisburg, Stuttgart, Breslau,
den 18. Februar 1935.

Die Beerdigung findet am Donnerstagnachmittag ½ 2 Uhr auf
dem Südfriedhof statt.

Versteigerung.

Am Mittwoch, 20. Februar 1935,
14 Uhr versteigere ich in Wiesb.

Marktplatz 3, 1

1. Zwangsschiff: 1 Nähmaschine,
1 Rubelbett, 1 Federkissen,
1 Schreibtisch, 1 Kasten,
1 Büfett, 1 Motorrad, 1 Gasbrenn-
er, 1 Möbel aller Art u. a. mehr.
2. Forderungen: Was einem Kauf-
mann: 1 Bett mit Rohbaum-
matten, 1 große Anzahl Damenkleider,
Silber und dergl. mehr
öffentl. meibietend ges. Barzahl.
Kaufb. Obergerichtsnotar, Wiesb.
Platzmarktstraße 18.

Trauer-Drucksachen

Traueranzeigen in Brief- und
Kartenform, Besuchs- und Dank-
sagungskarten mit Trauerband,
Nachrufe und Grabreden, Gedäch-
tnisblätter, Kranzschleifendrucke
L. Schellberg u. Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Oefen-Herde Gasherde

Zubehörtelle — Reparaturen

Jacob Post

Hochstättenstraße 2
Marktstraße 9
Altrenom. Fachgeschäft.

Kleine Anzeigen

Können in dringenden
Fällen auch telefonisch auf-
gegeben werden.
Rufen Sie
59631 an



Wiesbadener
Tagblatt
Anzeigen-Abteilung

Ch. G. G. G. G.

„Kino-Skala“ was ist das?
Du hörst nicht bloß, Du siehst auch was!



Wissen Sie, wie eine Kino-Skala arbeitet?

Nein? In unserem Schaufenster wird es Ihnen gezeigt!

Unverbindliche Vorführung der neuen
„Sachsenwerk-Olympia“-Geräte auch in Ihrem Heim durch

Radio-Heffler
Telephon 24453 Kirchgasse 22

Reiches Lager in großen und kleinen Geräten vom Volksempfänger bis zum Luxus-Super.

Verchiedenes

Schwelter Sybille

Karnowski

wird dringend
gebeten.

Mitbest. 6. 1.
vorsprechen.

Gilt!

Möbelschmuck
Kaduna, Straße

Stuttgarter, 1. den

23. Febr.

Gerberstraße 21.
Tel. 21318.

Welches Möbel-
schmuck führt Str.

Mannheim?

Siehe Bell. Stiefel
mitschicken.

Abt. 2. 28. Jh.

Für Eigenheim- Friedung

werd. noch einige
Interessent. gel.

Ant. u. H. 450
an Landl. Berl.

Wer beteiligt hat
an einem guten
Reicht.

Mittagszeit
für nur 60 Stk?

Rabe Ring und
Kirschallee, Abt.

Landl. H. 11

Selbst- fahrer

Autos vermietet
Körnerstraße 50.

Tel. 25584.

Kinderwagen- Kinderbetten

Betten-Stern Wiesbaden
Moungasse 8

Für die uns bei dem Hinscheiden
unseres lieben Verstorbenen

Herrn August Eul

in so reichem Maße erwiesene Teil-
nahme sprechen wir unseren herzlichsten
Dank aus.

Besonderen Dank dem Herten Müller
sowie der Neupostlichen Gemeinde.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 18. Februar 1935.

Am Montagmorgen verschied nach kurzem
schwerem Leiden mein innigstgeliebter
Mann, meiner Kinder treusorgender Vater,
unser lieber Schwiegersohn, Bruder,
Schwager und Onkel

Herr Heinrich Kretzer

im Alter von fast 49 Jahren,
In tiefer Trauer:

Frau Lisa Kretzer, geb. Menges u. Kinder.
Wiesbaden (Waldstr. 23), 19. Febr. 1935.

Beerdigung Donnerstag nachmittag
½ 5 Uhr auf dem Südfriedhof.

Mein treusorgender guter Mann, unser Vater, Bruder,
Onkel, Schwager, Schwiegersohn und Großvater

Herr Ludwig Zehr

Invalide, wurde am Sonntag, 17. Febr., um 11½ Uhr von
einem schweren Leiden im Alter von 58 Jahren durch einen
sanften Tod erlöst.

In tiefstem Schmerz:
Frau Margarete Zehr, geb. Gröschel
Ludwig Zehr
Josef Zehr u. Frau
Adolf Seitz u. Frau, geb. Zehr
und Enkelkinder.

Wiesbaden (Dotzheimer Str. 72), den 18. Februar 1935.

Die Beerdigung findet am Mittwochnachmittag 3 Uhr
auf dem Südfriedhof statt. Das feierliche Seelenamt ist
am Mittwochfrüh 8 Uhr in der Pfarrkirche St. Elisabeth.

Heute nacht verschied unsere liebe Mutter,
Schwiegermutter und Großmutter

Frau Christiane Alberti

geb. Höhler.

Dies zeigt an
im Namen der trauernden Kinder:
Albert Alberti.

Wiesb.-Dotzheim (Wilhelmstr. 18), 18. Februar 1935.

Die Einäscherung findet in aller Stille statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Todesfälle in Wiesbaden.

- Emilie Müller, geb. Fedel, Witwe, 80 Jahre,
Balkenstraße 16, 2.
Hans Straßmann, geb. Götter, Wwe., 66 J.,
Seierstraße 16, 2.
Grenor Gubrowski, Privatier, 67 Jahre,
Arendstraße 7, 17, 2.
Wilhelmine Sasse, geb. Götter, Wwe., 64 J.,
Kleine Schmalbacher Straße 4, 17, 2.
Bertha Minner, geb. Müller, Ehefrau, 65 J.,
Hertnerstraße 59, 17, 2.
Ludwig Zehr, Invalide, 58 Jahre, Dotzheimer
Straße 72, 17, 2.
Anton Sauer, Buchhändler, 65 Jahre, Rhein-
straße 72, 17, 2.
Helene Müller, geb. Jung, Ehefrau 59 Jahre,
Dotzheimer Straße 73, 17, 2.
Richard Kleinheimer, Schneider, 37 Jahre,
Hilberstraße 11, 17, 2.
Frieda Kampmann, geb. Wilmhoff, Wwe., 67 J.,
Lammstraße 31, 18, 2.
Konrad Scherer, Maurer, 69 Jahre, Kalkell-
straße 10, 18, 2.
August Ed. Schöffer, 70 Jahre, Kleine Kir-
chstraße 2, 18, 2.

Todesfälle in W.-Biebrich.

- Emilie Andree, geb. Häußer, Ehefrau, 35 J.,
Wilhelm-Kalle-Straße 13, 16, 2.
Henriette Vetter, geb. Karmann, Ehefrau,
30 Jahre, Andreasstraße 22, 17, 2.
Henriette Niek, geb. Bremier, Ehefrau, 76 J.,
Frankfurter Straße 4, 17, 2.

Alle Sorten KORKSTOPFEN

Tel. 22677 — Franz Schlegel
Wiesb.-Dotzheim, am Bahnhof

Direkt aus eigener Werkstatt

Schlafzimmer
Speisezimmer

in allen Holzarten,
weiße Schränke

Einzelmöbel
Küchen

von führenden Firmen.

Jakob Rees, Möbelschreinerei
Eppstein 1. T., Poststr. 1

Verkaufsniederlage Wiesbaden,
Bleichstr. 18. 1063

Der Weg

zum Erfolg ist eine Anzeige
im Wiesbadener Tagblatt

Aus den Vororten.

Wiesbaden-Viebrich.

Der Sturm, in der Nacht von Samstag auf Sonntag, brachte auch hier beträchtlichen Schaden an. In der Hinderenstraße wurde ein Baum entwurzelt, in Amöneburgerstraße ganze Breitenränder dem Sturm zum Opfer, auch wurden eine ganze Anzahl Häuser stark mitgenommen.

Ein gut besuchter Kameradschaftsabend der SA. Sturm 5/8. 80. mit Damen fand am Sonntag im Saal des Hofeshauses statt. Nach einem freundlichen Willkommen durch Sturmführer Bornemann und einigen lustigen Witzchen der Sturmführer, grüßte die SA durch Sprecher die SA. Ein gemeinschaftliches Lied „Gruppe Kurpfalz“, Text von Oberstführer Dippert, wurde von einer guten Musikanten-Gruppe, bestehend aus Kamerad Bornemann, sowie Obergruppenführer Schäfer, als Vortrager der Sturmführer, gehalten. Die Abkündigung des reichhaltigen Programms ging flott vonstatten, wobei Oberstführer Dippert den Gästen als Anführer mit viel Humor und Witz ausstrahlte. Die fünf Sturmführer mit ihren Begleitern, sowie die humoristischen Darbietungen des Herrn Rohls und ebenso wie die lustigen Wiederholungen des Sturmführers und der humoristischen Unterhaltungsgruppe, lebhaften Beifall. Besonders erwähnenswert sind noch die Violinisten des Herrn Rohls und die Gesangsbeiträge des Kameraden Karl. Viel gelacht wurde über die originellen Musik- und Gesangsbeiträge der „blauen Jungen“, sowie über den „Kameradschaftslied“, „Der Heintich“. Ein schön aufgeführter Reigen von 11 Damen, sowie ein Einakter „Reim Doktor“, schloß den Abend der Unterhaltung, worauf ein Tanz der Teilnehmer noch lange zusammenhielt.

Ein Volks-Maschinenball im wahren Sinne des Wortes, fand am Samstagabend in den Sälen des Hotel „Kaiser“, der Turnhalle, Restaurant „Schützenhof“ und des katholischen Vereinshauses zu Gunsten des Winterhilfswerks, statt. Der Führer des Kampfring-Klubs 23, Herr J. Joch, Chef, war es gelungen, in verhältnismäßig kurzer Zeit, nämlich 15 Minuten, eine riesige Menge an Geld zu sammeln, um ein kleines, aber sehr nützliches, für ein geringes Eintrittsgeld Gelegenheit zu geben, im Zeichen der Volksgemeinschaft eine karitative Großveranstaltung zu betreiben. Die Organisation, sowie alle sonstigen Vorarbeiten, die diese Veranstaltung übernahmen, es waren auch dieses Mal wieder nicht nur die SA, sondern alle verfügbaren Kräfte, wie Nebenkräfte, Kameraden usw. für sehr, vielen Vorkursen ausgebaut. Die Komitees für die einzelnen Abteilungen, die Kameradschaft, Dippert, Kameradschaft, Kameradschaft und Schützen. Sie sammelten sich in der „Globe“, und marschierten mit einem Begrüßungs- und Aufmarsch zu ihren verschiedenen Standorten. Nach ihrem Eintreffen begrüßte der jeweilige Präsident des Komitees die erschienenen Kräfte und Kameraden und so begann ein reges Maschinenball. In der Turnhalle war auch der Betrieb am tollsten, und Nebenräume waren ebenfalls voll. In allen Lokalen spielten mehrere Kapellen unermüdlich zum Tanz auf. Die Bewirtung in den Nebenräumen hatten auch dieses Mal wieder der Vaterländische Kampfbund und die NS-Frauenhilfe Viebrich übernommen.

Dah auch die Viebricher Fußballspieler es verstanden, den Feiern Karneval zu widmen, hat der Sportverein 1919 am Sonntagabend bewiesen. Der Saal des Restaurants „Schützenhof“ war dicht gefüllt mit Kameraden und Karren. Der Präsident des Vereins, Herr Dippert, hatte daher bei seiner Begrüßungsansprache, in welcher er in Selbstkritik zugab, bis zum Beginn der Kassenführung mit dem Volksmostenball, die besten zu sein, die bisher auf seiner Seite. Herr Karl Heinz Kuppert verlas das nützliche Protokoll, welches sowohl seine Aufgaben, wie auch die Aufgaben der Kameradschaft allgemein festhielt. Der Kassenbericht erstattete der nützliche Kassenführer Hermann Kahl, wobei besonders die vielen Ausgaben für Kameraden, Schuhe und Fensterheben denkwürdig waren. Nach einem vom Vereinsführer sehr verhaltenen, aber dennoch ernteten mächtigen Applaus Herrn Bauer, am Freund von „Kraft durch Freude“, Hermann Kahl als Kassenführer, wählte als Delegierter der rheinischen Kameraden, Franz Kahl von der Klempnerstraße mit seinem Begleiter, Frau Paula Kahl als Kassiererin, sowie die Kameraden als weitere Delegierte, mit Hilfe der Kameraden, die die Kameradschaft des WGB 1919 brachte auch der Stimmung auf den Höhepunkt. Es wurde noch viel gelacht und geschmunzelt.

Am Sonntagabend fand im „Globe-Kurhaus“ (Halle) die erste Damenführung der Gbber Kameradschaft. Es war Komitee seinen Eingang hielt, war in dem nützlichen Saal kein Platz mehr zu haben. Nach Begrüßung durch den Präsidenten, Franz Kuppert, nahm das Programm seinen Anfang. Der Präsident zeigte sich sehr in seinem Element. Alles, was er vorbrachte, war sehr gut und gut. Sein hartes Auge entdeckte jeden Fehler und Fehler im Saal, der ihn hereinbrachte hatte. Er wurde unermüdlich verachtet und zu bewundern eines vollen Kampfes beurteilt. Der Protokollführer, Herr Martin, grüßte in seinem nützlichen Protokoll die nützlichen Kameraden und den Protokollführer, Herr Martin, gab in uhriger Weise den Kassenbericht. Was alles zum Vorhinein kam, war voll Humor und wurde gelacht mit lebhaften Beobachtungen. Besonders der Kassenbericht auf dem Volksmostenball wurden loblich beurteilt. In ununterbrochener Reihe folgten nun die

Büchereidner. Von der Klempnerstraße zog das ganze Komitee zum Hofhaus, wo es herzlich begrüßt wurde. Kamerad Kuppert hat sein nützliches Protokoll und hatte großen Erfolg damit. Anteil an der hochgehenden Stimmung hatten außer den Kameraden noch die nützlichen Kameraden: Dietrich, Hofmann, Schäfer, Schäfer, Kammann u. a. Im zweiten Teil gab es Wechselreden über die Kameradschaft (Kempner, Hachenberger, Dietrich), Umfuss über die heutige Zeit (Kempner, Martin), Beiträge u. a. Die Sitzung nahm den üblichen, wechselreichen Verlauf mit Singen, Schenken, Musikvortritten und Ordensverleihungen, die herzlich erfolgten. Eine 70-jährige Kameradin bekam einen Extra-Orden. Für schiffliche, musikalische Umrahmung sorgte die ausgezeichnete Kapelle.

Am 18. Februar, gegen 19 Uhr, befand ein Personenkraftwagen von Mainz kommend den Mühlweg in Wiesbaden-Viebrich Richtung Wiesbaden. Kurz hinter der Unterführung kam der Wagen infolge Vordringens des linken Vorderrades ins Schleudern und fiel mit einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Auto zusammen. Beide Fahrzeuge wurden hierbei stark beschädigt. Die Schuld an diesem Unfall trägt der Fahrer des ersten Wagens, da sich sein Fahrzeug nicht in einem betriebsfähigen Zustande befand. Außerdem hatte der Fahrer keinerlei Papiere bei sich.

Wiesbaden-Schierstein.

Großes Jagdglück hatten die Jagdpächter der Feldjagd Wiesbaden-Schierstein. In der letzten Zeit wurde des öfteren von Kleinwildscharen Kunde berichtet, daß das Nachts die Jäger gefolgt oder tot im Gesträuch lagen. Hier waren die Jäger am Werke. Nach längeren Beobachtungen wurde in der auf dem Kriegerberg an der Straße Wiesbaden-Schierstein gelegenen Schiersteiner Jagdgrube Jagd gestellt und vorige Woche die Hunde eingeleitet, die innerhalb 1 Stunde 3 Fische (Hähe weißlich) herausbrachten, so daß dieselben erlegt werden konnten. Am Mittwoch ging die Jagd an der Jagdgrube in der Ringelberg-Geleise gegenüber der Grundmühle weiter. Da dieser Bau nur aus einer Röhre besteht, bestand aus sehr wenig Aussicht, einen Fuchs zu bekommen. Nachdem die Hunde 1/2 Stunde sich im Bau befanden, kam der Fuchs (Hähe) heraus und wurde zur Strecke gebracht. Es stellte sich heraus, daß der eine Hinterlauf fast ganz fehlt und sehr gut verheilt war, außerdem fehlte die halbe Punte. Auf alle Fälle handelt es sich um einen alten Fuchs, welcher schon manches erlitten und viele Einbrüche auf dem Gewissen hat. Nachdem die Hunde beim zweiten Betreten des Baues durch den noch darin sich befindlichen Fuchs verletzt wurden, wurde die Jagd auf einige Tage verschoben. Es ist immerhin eine Seltenheit, daß drei (Hähe) Fische in einem Bau gefunden, ebenso wie die Leishungen der Hunde (Bel. Herr Oberst. Hirsch-Wiesbaden) hervorzuheben. Die Freude der Kleinwildscharen in Wiesbaden-Schierstein wird wohl groß sein, diese Räuber bejagt zu wissen, welche großen Schaden verursachen.

Wiesbaden-Dogheim.

Der Ziegenzuchtverein Freudenberg hielt seine diesjährige Generalversammlung bei Gohdirt Brod ab. Nach Verlesung des Protokolls und des Kassenberichts erstattete der 1. Vorsitzende Ferdinand Schmidt einen Tätigkeitsbericht. Zum 1. Vorsitzenden wurde der bisherige Vereinsführer einstimmig wiedergewählt, welcher folgende Führer in seinen Mitarbeiter ernannte: 2. Vorsitzender Karl Lehmann (Dogheim), 1. Schriftführer Walthers, 2. Schriftführer W. Schmidt, 1. Kassierer W. Kiemer, 2. Kassierer Wilhelm Weniger, Kassierer W. Feld und W. Christmann. Zum Herdenschützer wurde wieder A. Weber bestimmt. Zum Kassenführer in Wiesbaden-Dogheim wird wohl groß sein, diese Räuber bejagt zu wissen, welche großen Schaden verursachen.

Wiesbaden-Frauenstein.

Im Gohdhaus „Zum Hengstenberg“ wurde das Holz aus dem Staatswald „Kornbühlwald“ zu folgenden Preisen versteigert: Buchenstämme 24–28,50 RM, Buchenstämme 10–19 RM, Kiefernstämme 8–10 RM, je Klotter. 100 Wellen brachten 9–10 RM. Eichenholz kostete 18–20 RM das Klotter.

Wiesbaden-Georgenborn.

Mit großer Freude begrüßen es die Einwohner des Stadtteils Georgenborn, daß eine bedeutende Verbilligung des Heizpreises eingeleitet ist, und damit eine Verbesserung des Lebensstandes zu erwarten ist. Die Kameradschaft hat den Heizbetrieb an die Reichspost abgegeben, was eine Herabsetzung des Heizpreises auf die Hälfte zur Folge hatte.

Wiesbaden-Vierstadt.

Der Ziegenzuchtverein Vierstadt hielt im Gohdhaus „Zur Rohe“ seine Jahresversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr, erstattete einen umfassenden Jahresbericht und gab besonders hervor, daß der Verein durch seine Jückerfolge mit an führender Stelle im Kreisverband steht. Auf der Kreisversammlung in Vierstadt konnte der Verein mit zehn ausgezeichneten Tieren belohnt ausgezeichnet werden, ebenfalls nahm er an der Ziegenbau der Städtung Freudenberg teil, und konnte auch hier wieder erfolgreich nach Hause gehen. Der Kassierer wurde einstimmig entlassen. Da der Verein am 1. April in die Kreisverbandgruppe Ziegenbau-Abteilung C 2 Wiesbaden-Weinhausen überführt wird, fand eine Vorstandswahl nicht statt.

Jeder freie Platz DEM ERHOLUNGSWERK DES DEUTSCHEN VOLKES



Volksgeossen in Stadt und Land
meldet Euch sofort bei der nächsten
Ortsgruppe der NS. Volkswohlfahrt

Wiesbaden-Rambach.

Am vergangenen Samstag hielt die Gesellschaft „Lohengrin“ (Rambach) ihre Generalversammlung ab. Der Vereinsführer und Kreisleiter für Volkstum und Heimat, Willi Heuser (Wiesbaden) erstattete die Versammlung mit einem Rückblick auf die geleistete Volkstumsarbeit. Der Kassierer Karl Maurer erstattete den Kassenbericht. Zum Vereinsführer wurde W. Heuser einstimmig wiedergewählt. Der Vereinsführer gab bekannt, daß die beiden festgelegten Volksmostenbälle am Freitag und Samstag im Saalbau zum „Taurus“ in größtem Rahmen ausgetragen werden sollen.

Wiesbaden-Erbenheim.

Im Gohdhaus „Zum Taurus“ hielt am Samstag die Ortsbauernschaft Erbenheim ihre Generalversammlung ab. Da im vergangenen Jahr eine Generalversammlung nicht stattgefunden hatte, sprach der Ortsbauernschaftsführer, H. Pradt, dem früheren Vorstand im Namen der Bauernschaft herzlichen Dank aus und beantragte die nachträgliche Entlastung, die auch von der Versammlung bewilligt wurde. Anschließend erstattete der Kassierer, Karl Wendt, Bericht über das abgelaufene Jahr, aus dem die umfassende Arbeit der Bauernschaft hervorzuheben. Die Bilanz schloß mit rund 300 RM ab, die sich vornehmlich aus Ausgaben und Einnahmen für Erzeugnisse zur Obstbaumpflege und Unkrautvernichtung, sowie für die segensreiche Einrichtung einer gemeinschaftlichen Viehweide rekrutierten. Auf Antrag der Kassenprüfer wurde der Kassenführung einstimmig Entlastung erteilt. An Stelle der freiwillig ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder, Karl Wendt und Adolf Born wurden Wilhelm Wendt zum Kassierer und Georg Schramm zum Schriftführer bestimmt. Über die Maßnahmen und das in den Vorjahren demüßte Sprechen der Obstbäume, sprach dann Heinrich Stemmler jr. Ein umfassendes Bild über die Lage auf dem Wirtschaft und die Organisation der Wirtschaftsmittel, gab der Vorsitzende der Wirtschaftsförderung Wiesbaden, H. Kraus, der besonders die Anfangsschwierigkeiten der jungen Bauernschaft im Jahre des Neuaufbaues des Wirtschaftes hervorhob. Doch geregelte Wirtschaftsverhältnisse, bessere Vorbedingungen für die Erzeugung und eine zweckmäßige Beteiligung der Organisation bei der Erzielung der verantwortungsvollen Arbeit gewesen. Anfangs fanden auch die Ausführungen von H. Wendt über die örtliche Lage der Bauernschaft und die Bedeutung einer umfassenden Landwirtschaft. Mit einer längeren, sehr regen Aussprache über einzelne bäuerliche Fragen unter Leitung des Ortsbauernführers Pradt, fand die Versammlung ihr Ende.

Wiesbaden-Igstadt.

Die im Gohdhaus „Zum deutschen Haus“ abgehaltene Jahresversammlung des WGB „Eintracht“ wurde von dem Vorsitzenden Adolf Göbel eröffnet und geleitet. Der Jahresbericht ließ durch den Beitritt neuer Mitglieder eine Aufwärtsentwicklung erkennen. Der Kassierer berichtete über geordnete Kassenverhältnisse. Für den ausgeschiedenen 2. Vorsitzenden Willi Göbel bestimmte der Vorsitzende Sangesbruder August Göbel und zum Schriftführer Sangesbruder Adolf Herne. Die hauptberufliche Tätigkeit des Vereins ist nunmehr ganz auf das Sängertum des Sängerbundes Kaffau in Wiesbaden eingestellt.

Die NS-Frauenhilfe hatte außer Mitgliedern der SA zur Bekleidung ihres „Tanten Abends“ noch weitere Volksgenossen gewonnen. Die Begrüßungsansprache hielt die Leiterin, Frau G. u. a. H. Arthur. Seit-Bierhoff, die mehr als 100 Mitglieder im Kreis der NS-Frauenhilfe hatte, hatte mit seinen gelungene Darbietungen einen vollen Erfolg. Mitglieder der SA zeigten mehrere in allen Teilen wohlgeordnete Schattenbilder. Mitglieder der Frauenhilfe führten alsdann ein kleines Theaterstück auf. Zwischen den einzelnen Darbietungen wartete die Kapelle bereit mit stottern Musikstücken auf. In den hübsch dekorierten Sälen herrschte bald ein fröhliches Treiben.

In jeder Packung
ein echt vergoldeter
Glücksbringer



Die passende Armkette erhalten Sie bei Ihrem Händler für 30 Pfg.

Sturmschäden.

In Deutschland...

Goslar, 18. Febr. In den Wäldungen des Orlaales wurde durch Windbruch großer Schaden verursacht, der im einzelnen noch gänzlich zu übersehen ist. Das 120 m hohe Dach eines Gebäudes der Metall- und Farbwerte wurde vom Sturm losgerissen, fielen zwei große Betonmasten um, durchschlug die Einfriedung der Verssanlagen und stürzte über die Straße hinweg neben den Bahndamm. In den Rastwerken Orla wurde das Dach eines Ringföns abgedeckt. Im Dorfe Lohsum wurde am Hofe des Warthauses ein Teil der starken Mauer vom Sturm umgeworfen. Das Dach einer am Friedhof gelegenen Feldscheune wurde ab-

Bremerhaven, 18. Febr. Der orkanartige Sturm hat im Untereichthelgebiet und im Oldenburg Land schweren Schaden angerichtet. In der Bremerbucht konnten sich die Wasserflächen zu außerordentlicher Höhe und bedrohten die im Hafen liegenden Schiffe. Der Landdampfer „General von Steuben“, der am Samstagmittag seine Ausreise antreten sollte, wurde im Hafen zurückgehalten und lief erst Sonntagmorgens aus. Im Stadtgebiet und außerhalb der Stadt gab es zahlreiche Überschwemmungen. Das Postkabel zwischen Nordenham und Bremerhaven wurde durch eine See zerstört. Im Lande Oldenburg verursachte das Unwetter Hochwasserstand. Die Deiche der Hunte unterhalb Oldenburg wurden überflutet. Die Flut rief ein etwa



Abgebrochener Dachstuhl.

Orkan über Deutschland.

Oben links: Die Nordsee überflutet in der Nähe von Hamburg einen Uferstrand und untergründet ein Eisenbahngleis. — Oben rechts: In Berlin wurde ein Dampfkessel vom Sturm in die Spree geschleudert. — Unten links: Ein in der Reichshauptstadt vom Sturm zerstörtes Dach, bei dessen Aufstreuung von einem zusammenbrechenden Schornstein ein Feuerwehrmann getötet und drei schwer verletzt wurden. — Oben rechts: In der Schiffsmauer der Nordseefischerei Borkum wurde von der wütenden Brandung ein Loch von 100 m Länge und 30 m Tiefe gerissen.

gerissen und 25 Meter weit geschleudert. Zwischen Vienenburg und Schladen bei Goslar sind die Weisen und Acker überflutet.

Hameln, 18. Febr. Der Sturm hat im Kreise Hameln erhebliche Schäden angerichtet. Die Lichtleitungen auf dem ganzen Lande wurden, wie das Elektrizitätswerk Bexfeld mittelst, durch umstürzte Bäume megehend zerstört. Aus Coppelbrücke wird gemeldet, daß der Bahnhof schwer unter dem Sturm gelitten hat. Der Güterschuppen neben dem alten Bahnhofgebäude ist dem Erdboden völlig gleichgemacht worden. Das schwere Dach wurde 20 bis 30 Meter weit auf den Vorplatz geschleudert. Eine massive Feldscheune der Domäne in Schafhof wurde schwer beschädigt; die Westwand ist völlig eingedrückt. Am Hang des Sintel wurden Hunderte von Bäumen umgeworfen und bilden ein wildes Durcheinander. Aus Bad Pyrmont wird gemeldet, daß das Dach einer Kellerschale vom Sturm zum größten Teil abgedeckt worden ist. Die dem Betrieb vorgelagerten Schuppen sind zusammengeklappt. Im Dorfe Hensen bei Hameln hat der Sturm bei zwei Landwirten die Hausdächer zum Teil abgedeckt.

Hannover, 18. Febr. Der D-Zug 137 hatte am Sonntagfrüh auf der Fahrt nach Wabburg-Dresden über Hannover auf der Station Neuhof im Kreise Braunschweig unvorhergesehenen erheblichen Aufenthalt, da ein Postkutschengänge durch die Gewalt des Sturmes beschädigt worden war und sich über den Gleiskörper geneigt hatte. Im Zugverkehr trat eine Störung ein, da auf der Strecke nur ein eingleisiger Betrieb möglich ist. Verspätet war der D-Zug auf das Gleis geleitet worden, auf dem ein Güterzug hielt. Er wurde jedoch in langsamer Fahrt zehn Meter vor diesem zum Stehen gebracht, so daß keinerlei Sach- oder anderer Schaden verursacht wurde. Doch ließ es sich nicht vermeiden, daß der D-Zug eine Verspätung von 154 Minuten erfuhr.

Große Effektenschiebungen einer Emigrantenzentrale aufgedeckt.

Köln, 19. Febr. (Eig. Drahtmeldung.) Im Verlaufe eingehender Ermittlungen ist es der Kölner Zollfahndungsstelle gelungen, einer Schieberbande auf die Spur zu kommen, die in West- und Süddeutschland Zinscheine von im Ausland befindlichen Wertpapieren zur Einföhrung brachte. Die Wertpapiere stellen nach bisheriger Feststellung einen Wert von etwa 15 Millionen dar. Der Vertrieb der Zinscheine erfolgte durch eine Emigrantenzentrale im Saargebiet. Mit der Einföhrung war eine größere Bande beschäftigt, die sich zum Teil aus Saarländern zusammenfetzte, die mit falschen und gefälschten Ausweispapieren arbeitete. Einige Mitglieder der Bande sind in Haft genommen. Weitere Festnahmen stehen noch bevor.

Drei Fabriken in Biala niedergebrannt.

Über 1 Million RM. Schaden.

Kattowitz, 18. Febr. Am Sonntagfrüh wurde das vierstöckige Gebäude der Fabrik Karl Rüttner in Biala durch Großfeuer vernichtet. Zwei kleine Textilfabriken, eine Kartonagefabrik, eine Schloßerei und eine Gießerei, die ihre Werkstätten in dem betroffenen Gebäude hatten, sind gleichfalls zerstört worden. Die Feuerwehren mußten sich darauf beschränken, das anliegende Wohngebäude und die Kirche zu schützen. Die in den oberen Stockwerken untergebrachten Maschinen durchbrachen die Fußböden und stürzten ins Erdgeschoß. Ein Feuerwehrmann wurde durch herabstürzende Ziegel schwer verletzt. Infolge der ungeheuren Hitze sprangen in den anliegenden Höfen sämtliche Fensterscheiben. Im benachbarten Altersheim brach unter den Anassen eine Panik aus. Der Sachschaden wird auf über eine Million RM. geschätzt. Die Brandursache ist noch nicht geklärt. Man vermutet Kurzschluss.

Hilfsbereitschaft deutscher Seeleute.

50 000 Seeleute spendeten schon 200 000 RM.

Berlin, 18. Febr. Die Hilfsbereitschaft deutscher Seeleute beschränkt sich nicht nur auf Rettungsaktionen zur Seefahrt der Seeleute haben, wie der Leiter der Abteilungsseefahrt der Auslandsorganisation der NSDAP, Biedermann, mittelt, auch die Forderungen des nationalsozialistischen Staates verstanden. Bei einer Befragung von 50 000 Seeleuten in der deutschen Seefahrt haben bereits einen Spendeneingang zur Winterhilfe von 200 000 RM. zu verzeichnen. Das Sammelergbnis eines kleinen Dampfers mit 27 Mann Besatzung anlässlich eines Schulungsabends betrug nicht weniger als 298 RM. Kapitän bis zum Deckungen gab an, spontan ihr Opfer auf einem Hamburg-Buenos-Aires-Dampfer wurden anlässlich eines Kameradschaftsabends in Buenos Aires 2700 RM. gesammelt. Ein NSD-Dampfer veranstaltete in New Orleans einen Kameradschaftsabend, an dem Mitglieder der deutschen Kolonie teilnahmen. Aus einer Sammlung für das Winterhilfsamt wurde ein Baumwollballen gesammelt und als Stiftung für das Winterhilfsamt der Befahrung in die Heimat gegeben. Dieser Baumwollballen wurde auf der Bremer Baumwollbörse amerikanisch versteigert und brachte die Summe von 4300 RM. ein.

Grippe-Epidemie in französischen Garnisonen.

Neuerdings fünf Todesopfer.

Paris, 19. Febr. Die Grippe-Epidemie hat weitere Todesopfer in den französischen Garnisonen gefordert. In Bourges ist ein Stadtsarzt, der die Erkrankten behandelte, an den Folgen der Grippe gestorben. In Limoges wurden innerhalb einer Woche vier Todesopfer der Grippe in der dortigen Garnison verzeichnet. In St. Etienne wurden des 12. Infanterie-Regiments wegen der Grippe-Epidemie für 14 Tage beurlaubt worden.

Brandkatastrophe in einer argentinischen Stadt.

3 Tote, 31 Verletzte.

Rosario de Santa Fe, 19. Febr. Am Montagmorgen entfiel hier infolge der Explosion einer Getreidebrennanlage eine gewaltige Feuersturm. Das gesamte Personal der Feuerwehreinheit und die freiwillige Feuerwehr der Eisenbahn bekämpften das Feuer seit Stunden. Die große Gefahr des Übergriffens auf die Getreidespeicher und Hafenanlagen. Bisher sind drei Tote und 31 teilweise schwer Verletzte geborgen worden. Verletzte Arbeiter sind noch unter den Trümmern degtaben.

Nachträgliches zu dem Gasunglück in Stuttgart. Zu bereits gemeldeten von uns gemeldeten Gasvergiftungen in Stuttgart ist ergänzend zu melden, daß fünf Familien betroffen waren. Das Unglück ereignete sich wahrscheinlich dadurch, daß durch einen Gasbruch Gas in die Wohnungen strömte. Das Unglück hat, bereits gemeldet, drei Todesopfer gefordert. Drei Personen mußten bewußtlos ins Katharinenhospital eingeliefert werden, während zehn weitere Gasvergiftete in ihren Wohnungen belassen werden konnten. Der Schaden ist an Hauptleitung zu suchen. Bei den Ausgrabungen, die vorgenommen wurden, zeigte sich, daß das Leitungsröhr im Abstand von über drei Metern von der Hausfront abgehoben ist und die Rohrenden bis zu drei Millimetern auseinanderklaffen.

Hochwasser in Vichtelsfeld. In Vichtelsfeld bei das plötzliche Hochwasser des Rheins zur Schiffsahrt gekommen voneinander abgespalten. Durch den Wasserdruck in die im Bau befindliche Koburger Straßenbahnbrücke ist die ganze Baugruppe erschollen. Die Weichselschleuse, da die Widerstandsdämme in der Unterführung versinkt zu werden drohen. Der gesamte Kraftverkehr auf Koburg mußte umgeleitet werden.

Mörder richteten sich selbst. Der 39jährige H. G. einer Wirtshaus in Riedelsberg (Völs) ein Mörder erschossen hat und wegen Mordverdachts im Unterfangen gefangen lag, hat sich in der Nacht zum Sonntag in seiner Zelle erhängt. — Der 33 Jahre alte Johann Zickel aus Willersdorf bei Wernberg, der, wie gemeldet am Sonntagmorgen die Bauernkinder Theresie Lehmer aus Willersdorf erschossen und die Hausangestellte Anna Lehmer, h. k. l. am Montagfrüh in der Nähe von Riedelsberg erschossen.

Gut abgegangen. Am Montagfrüh erfolgte infolge eines Böschungsrutschens in der Nähe der Station Tzitz (Kreis Brün) die Lokomotive des Personenzuges von Wronsdorf. Etwa neun Kubikmeter Erdeis waren auf einer hohen Böschung abgerutscht und verperrten auf einer längeren Strecke die Gleise. Der Sachschaden, der durch die Eisenbahnunfall entstand, ist gering. Die Reisenden wurden sofort mit Postautos weiterbefördert. Zwischen den Stationen Tzitz und Wronsdorf wurde der Zugverkehr eingestellt, während in entgegengesetzter Richtung Postautos verkehrten.

Eigenartiger tödlicher Unfall. Bei einer Theateraufführung des Vereins „Jungfreier“ in St. Marien-Spielern trat ein eigenartiger Unfall. Ein Mittelschüler des St. Marien-Gymnasiums, der sich in der Nähe der Bühne befand, wurde von einem Zuschauer, der sich in der Nähe der Bühne befand, mit einem Stein in die Brust geschlagen. Der Stein traf die Brust des Zuschülers und verursachte einen tödlichen Unfall. Der Zuschauer wurde sofort verhaftet und ist in Haft.

Ein Telegramm von Hedin. Dr. Sven Hedin hat am Montagfrüh in Stockholm wohnenden Schwester telegraphisch mitgeteilt, daß er sich bei ausgedehnter Reise in der Gegend von Ula befindet. Am 18. Febr. hat Dr. Hedin einen Vortrag vor der chinesischen Regierung. Nach dem Besuch in Peking und Shanghai tritt Dr. Hedin nach Peking auf die Rückreise über Peking und Moskau nach Stockholm an.

Unruhen in Lettland und Podgoriza. In Lettland und in Podgoriza kam es am Sonntag zu Unruhen gegen die Regierung. In beiden Orten befinden sich nämlich Gruppen von Studenten, die nach den letzten Wahlen in der Belgrader Universität dorthin verbannt worden waren. In den Unruhen nahmen auch einige andere Einwohner teil. Es kam zu einem Zusammenstoß mit der Gendarmerie, bei dem vier Beamte und ein Bürger verletzt wurden. — Einler verließen wegen der Unruhen in Podgoriza, wo es einen Toten gab.

„Achtung, Achtung: Pferde laufen!“

Der Abenteuer-Roman des Vollbluts. — Herren, Helden und Schieber des grünen Rasens.
Toto-Gesflüster und „Verlobungsribüne“. — Der Märchensfürst des Turfs.

Von Horst W. Karsten.

Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Erst als er 14 Jahre alt war, nahm sich eine Wohlhabende des Städtchens, Mrs. D. G. Bloufer, seiner an und schickte ihn zur Schule. Aber der junge Tod war längst ein ausgeprägter Bogenschütze und Langenichts geworden — um ihn vor der Verbesserung zu retten, beschloß Mrs. Bloufer. Mit 17 Jahren unternahm Tod Ballonfahrten mit einem gewissen M. Talbot. Als dieser verunglückte, wanderte Sloan nach Chicago und gefellte sich zu seinen Brüdern. So kam es, daß er sich meist nur noch auf den und um die Rennbahnen herumtrieb. Bald ging er nach Colorado und von dort nach Kalifornien. Er wurde Stall- und Reitlehrer. . . . und da geschah

Sloans große Entdeckung.

Eines Tages nämlich bäumte sich sein Pferd unter ihm, und als Tod es aufzupullen versuchte, wurde er mit dem Sattel gehoben und kam auf den Hals des Tieres zu hocken. Seine Lage erschien ihm in diesem Augenblick sehr lächerlich. Tod aber bemerkte, daß das Pferd so viel leichter galoppierte —!

Und das war eine Entdeckung!
Der Junge hatte auch beobachtet, wie Harry Griffin, einer der besten Jockeys seiner Zeit, mit kurzen Ägeln und vorn gebückt ritt. Nun fing Tod an, sich in diesen Stils, die ein Zufall ihm in die Hand gespielt hatte, zu üben. Zunächst fürchtete er sich, diese seltsame Haltung auf der Rennbahn zu versuchen; als er schließlich den Mut dazu fand, wurde er ausgelacht. Aber alsbald begann er zu siegen. . . .

Der Ruhm beginnt!

Der Ruf des seltsamen „Knirpses mit dem Affenfisch“ verbreitete sich rasch, und Tod kam nach dem Osten der Staaten, wo er für Mr. Whitney — dessen Enkel, John den Whitney und Cornelius Vanderbilt Whitney, sind heute weltbekannte Rennstallbesitzer — Rennen ritt. Schnell entwickelte er sich zum führenden und siegreichsten Jockey der Zeit. Seine große Pferdelebe und sein Verstand für ihr Wesen machten es ihm möglich, auch das widerspenstigste Tier zu bändigen.

Märchenfegen strömte auf den Knirps herab —: Tod verdiente Tod Sloan so viel, daß er für seine Appartements in Saratogas bestem Hotel 150 Dollars — den Tag bezahlte. Einige Jahre später, als er auch in England rasche Summen verdiente, äußerte er sich dahin, daß er in Amerika während eines einzigen Jahres bequem 100 000 Dollars verdienen könne. . . . Das war die Zeit, in der Tod ganze 99 Pfund wog und dies Gewicht ohne Training mühelos halten konnte. So hat man ihn damals geschilbert:

„Tod Sloan ist ein grundhöflicher kleiner Mensch, mit einem quittenkelben verrunzelten Gesicht, das durch seine heucheligen kleinen schwarzen Augen und durch ein breites nervöses Lächeln noch mehr verunstaltet wird. Wenn er nicht reitet, also in Zivil geht, trägt er immer beide Hände in den Taschen, raucht die sogenannte Kilometer-Zigaretten und spuckt wie ein Lama, ganz egal, ob er sich mit einer Lady oder einem Gentleman unterhält. Im Kopf nicht einen Moment mit Grimassen schneiden und Speien, dabei ist er, wie ein Berliner Lied sagt, doch wie Omar. Das ist Tod Sloan.“

Die Märchenzeit in England.

Sloan ritt dann im nordamerikanischen Osten für den Rennstallbesitzer James A. Kenne. Der schickte ihn im Jahre 1897 nach England, um das Pferd St. Cloud II. im Cambridgehire-Rennen zu reiten. St. Cloud II. aber wurde geschlagen — und Tod Sloan, der Mann mit dem Affenfisch, furchtbar ausgelacht. Dann aber verging den Engländern das Grinsen über den neuen amerikanischen Reitspitz, denn Tod Sloan häuften sich auch hier in England. Bei 48 Ritten siegte er 20mal, und im folgenden Jahr ritt er schon in den Farben von Lord Beresford. Am 30. September 1898 ritt er alle fünf Rennen dieses Tages in Newmarket — und gewann sie alle. 119mal hat ihn dieses Jahr siegeln.

Der Jockey des Prinzen von Wales.

Auch der spätere König Edward VII., damals noch Prince of Wales, erkannte Sloans Reingenie und ließ ihn die Stute Ronnach in den Dots reiten. Ohne Todes Verschulden blieb die Stute am Start stehen, kurz danach aber gewann er mit ihr das Cambridgehire-Rennen.

Jetzt erfreute sich Sloan, Jockey auch des Prinzen von Wales, so großer Beliebtheit in England, daß man mit ihm einen wahren Kultus trieb. Stets war er auf der Rennbahn von Bechern umringt, die seine Stiefel oder Seidenärmel berühren wollten. . . . In London wurden „Tod-Sloan-Kragen“, „Tod-Sloan-Halsbinden“, „Tod-Sloan-Becken“ und „Tod-Sloan-Reitansätze“ verkauft; sein Name wurde eine der ersten Fabrikmarken. Aber er war auch wirklich ein Künstler im Sattel; seine Reitmethode, den „Affenfisch“, der alsbald von den meisten Jockeys und auch Herrenreitern nachgeahmt wurde, hat er um jene Zeit selbst beschreiben:

Das Geheimnis des Affenfisches.

„Wenn das Startzeichen gegeben wird, krümme ich mich über die Borwand, halte die Zügel kurz, indem ich sie leicht durch die halb geschlossenen Hände laufen lasse. Beide Hände ruhen zusammen auf dem Pferdehals. Mit Ausnahme des Halses, daß die Distanz kurz oder mein Pferd feig ist, dränge ich mich nie unter die führenden Pferde. Ich lasse ein anderes Pferd die Pace machen und dabei den Wind für mich drehen. Wie die Nachfahrer, so sehe auch ich hierin einen großen Nutzen. Beim Reiten leistet die Luft immer einen gewissen Widerstand, weil das Pferd schneller fliegt als der Wind, von welcher Richtung er auch bloß mag. Daher mache ich mich so unbemerktbar wie möglich, indem ich die anderen Starter als Dedung nehme. Selbst wenn der führende etwas nachläßt, bleibe ich immer noch bis knapp vor dem Ziel hinter ihm. Je näher man hinter einem oder mehreren Pferden im Disfanzrennen bleiben kann, desto besser. Gewöhnlich dränge ich mich erst im entscheidenden Augenblick vor, und nur selten komme ich in eine Klemme.“

Wenn wir die Distanz erreichen, beuge ich mich, wenn möglich, noch weiter über die Borwand — der „Affenfisch“ — und wende alle meine Überredungskünste an. Obwohl ich immer eine Peitsche mit mir führe, wende ich sie nur selten an, denn sie ist ein Werkzeug, das mehr schädigt als ermuntert.“

Tod im Glück.

Auf diese Weise ritt Tod ins Glück und in erstaunlichen Reichtum und Luxus hinein. Aufwand und Verschwendung des amerikanischen Jockeys erregten Staunen in England,

wo man doch gewohnt war, einen Jockey als eine Art Diener zu betrachten. Kein englischer Jockey hätte daran gedacht, im ersten Londoner Hotel zu wohnen — Sloan aber, „fisch wie Omar“, mietete die teuersten Zimmer im Hotel Cecil, mit Aussicht auf die Themse, hielt sich zwei Diener und fuhr täglich, eine Blume im Knopfloch und den grauen Derby-Hut schief aufgesetzt, im eleganten Phaeton zur Rennbahn. Nachmittags war seine Wohnung belagert, und abends kamen Gäste auf eine Partie Baccarat. Im ausgeputzten eleganten Schnitt seiner Anzüge wirkte Sloan mit den ersten Prinzen Europas, dem Prince of Wales an der Spitze.

Die leidigen Karten. . . .

Sie waren Sloans große Leidenschaft. Er ging mit Lords auf die Jagd und spielte mit ihnen. . . . spielte in London, in Dieppe, in Ostende, in Monte Carlo — wo immer sich die vornehmste Welt zusammenfand.

Bei einer solchen Gelegenheit gewann er einmal 1 000 Pfund, also 20 000 Mark, im Baccarat, verlor die Summe aber gleich wieder und weitere 18 000 Francs dazu. Mit 7 Francs in der Tasche kaufte er sich ein Glas Brandy um einen Franc, gab dem Kellner einen Franc Trinkgeld und kehrte dann mit den restlichen 5 Francs wieder an den Spieltisch zurück, wo er dann 27 000 Francs gewann. . . . Ein andermal verlor er gefahren in einer einzigen Stunde 6 000 Dollars beim Roulette.

Der Abstieg. — Der Hieb mit der Glasche.

Aber vom Jahre 1899 an schien das Glück den Mann mit dem Affenfisch zu verlassen. Die Siege folgten einander nicht mehr so häufig wie früher. Die großen Wetten verloren ihr Geld mit Stillschweigen, aber die kleinen Spieler riefen bald über ihre Verluste. So schwand Sloans Popularität — und den schweren Schlag, schier buchstäblich genommen, führte Tod selbst gegen sie.

Das war während der Winterraison 1899. Sloan sah gemächlich vor dem Klubhaus. Ein ungeklärter Kellner überbrachte ihm mit dem Inhalt eines Glases Sekt. Der kleine Jockey, der nicht größer war als fünf Fuß, geriet in brutalen Jähorn, fand auf und hieb dem Ganymed eine Champagnerflasche derart heftig über den Schädel, daß der Mann zusammenfiel und schwerverletzt in ein Krankenhaus überführt werden mußte.

Da war der Skandal da.

Die Öffentlichkeit ließ Sturm, die Presse wütete. Man nannte Sloan einen „amerikanischen Stallburche“. Die Londoner „Evening News“ brachten den Vorfall ohne Todes Namen, fügten aber hinzu: „Da es jetzt in England nur einen lizenzierten Jockey gibt, der einer solchen Schandtat als Gast eines Klubmitglieds fähig ist, erscheint es uns ganz überflüssig, auch noch seinen Namen zu nennen.“ (Fortsetzung folgt.)

Im Tagblatt-Haus (Schalterhalle) ist neben der offiziellen Verkaufsstelle für die Veranstaltungen der AG-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ (ausgenommen Theater-Karten) auch eine Kartendruckstelle für sämtliche Veranstaltungen des neuen Kurvereins eingerichtet worden.

OPEL-Sieger der Deutschland-Fahrt!

OPEL gewinnt den Deutschland-Pokal

Unter den 4 Besten
allein 3 OPEL!

Ein Presseurteil: „Die Deutschland-Fahrt 1935 — die anstrengendste sportliche Prüfung der letzten Jahre — eine ganz tolle Fahrt.“

Der überragende OPEL-Erfolg:

Sieger der Deutschland-Fahrt und Gewinner des Deutschland-Pokals, des Ehrenpreises des Präsidenten des DDAC und des Ehrenpreises der Stadt Neustadt Pol. hptm. Meffert mit Ogo auf Opel 6 Zylinder 2 Liter.

2. Preis Carl o. Guillaume mit Frau auf Opel 6 Zylinder 2 Ltr.

4. Preis Willy und Arthur Engesser auf Opel 6 Zylinder 2 Liter.
Anerkennungspreis des Sportpräsidenten des DDAC Pol-Major Gultknecht auf Opel 6 Zylinder 2 Liter.

Auch in der vorausgegangenen

Kraftfahrzeug-Winterprüfung Rottach-Egern 1935

war Opel mit weitem Vorsprung Sieger als Bester der 2 Liter-Klasse. Der bekannte Opel-Fahrer Carl o. Guillaume mit seinem Bruder Paul als Beifahrer errang auf Opel 2 Liter die höchste Punktzahl seiner Klasse.

OPEL der Zuverlässige

Der sicherste Helfer ist
eine „Kleine Anzeige“ im

Wiesbadener Tagblatt

[illegible]

Sport und Spiel.

Lebendige Turnarbeit im Kreis 13 Wiesbaden-Rheingau.

II. Kreisturntag in M. Schierstein.

Das Turnheim der Turngemeinde M. Schierstein war am vergangenen Sonntag kinnvoll mit den Fahnen des Reiches, den Büsten Dahms und des Führers Adolf Hitler geschmückt. Der Turnkreis 13 des Gau's Weimart der D.T. hatte seinen zweiten Turntag. Etwa 300 Turnerführer aus 42 Kreisvereinen hatten sich zu der Tagung eingefunden. Es ist heute nach der neuen Führerart nicht mehr das Gefühl fröhlicher, langweiliger, endloser Beratungen und Auseinandersetzungen, sondern aus lebendiger Kraft und schöpferischem Willen entspringen die Rhythmen und Ausblicke für die innere Arbeit.

Der Jugendwart des Kreises, Willi Kutz, widmete den Toten schmerzliche Worte in Gedichten „Soldatenabschied“ von B. Börs. Die Schiersteiner Gangesriege sang das Kameraden-Lied.

Kreisführer Kadoy begrüßte die Turnführer und Turnführerinnen auf herzlichste und gab bekannt, daß die Zusammenkunft den Zweck habe, Rückblick über die Vergangenheit und Ausblick über die Arbeit im Jahre 1935 zu halten. Er überbrachte die Grüße des Gauführers Sommer und Bezirksführers Kieger. Die Jugendleitung, seines Zeitwortes teilte er in einem interessanten Bericht Arbeit, Schaffen, Kampf und Aufbau der Deutschen Turnerschaft von ihrem Gründer Friedrich Ludwig Jahn bis zu dem genialen Führer Adolf Hitler. Die Geschichte der D.T. vergeht er mit der Geschichte des Vaterlandes. 75 Jahre lang arbeitet die D.T. in völliger, geistiger und körperlicher Art und ist ständig ein treuer Begleiter deutschen Volkes gewesen. Die drei letzten deutschen Turnfesten München, Köln und Stuttgart sind Marksteine von besonderer Art, die mit der Geschichte der Turnerschaft und des deutschen Volkes verknüpft sind.

Kreisjugendwart Willi Kutz, Schierstein hielt nun einen von deutschem Turnergeist durchwirkten Vortrag über „Turnertum, Jungtum und Volkstum“. In diesen drei Grundbegriffen schilderte er das Jungturnertum in der lebendigen Arbeit der D.T., das Turnertum selbst als mächtiges Bekenntnis Jahn'scher Idee, und das deutsche Volkstum, wie es von Jahn bis zu Hitler als grundlegendster Gemeinschaft und Einheit eines Volkstammes sich muß.

„Ein Ruf ins Erlernen“ wurde nun gesungen und die

Kreisführer der Frauen und Mädchen, Elise Kausch, führte die Kreisturnerinnen, die sich in einem Vortrag über „Deutsches Frauenturnen“. Sie betonte hierbei, daß die Frau im Hause wohl überall ihre Pflicht erfüllt, daß sie aber auch denken muß an ihre und ihrer Familie Gesundheit, und daß sie diese Werte finden kann in der Turnstunde, wo sie Volkstumsarbeit leistet, wo sie sich im Lied, Tanz und Spiel Erholung verschaffen kann zum besten der ihren.

In einem

Rückblick und Ausblick in der Arbeit des Kreises

führte der Kreisführer u. a. aus: Seit der Neugründung des Kreises Wiesbaden-Rheingau ist ein schönes Stück Arbeit geleistet worden und er dankt allen denen von ihm beauftragten Mitarbeitern für den Einsatz aller Kräfte, damit das Werk, zu dessen Vollendung er sich das Ziel gesetzt, auch gelingen möge, und es ihr gelingen. Das herrliche Kreisturnfest in Sobanienberg war der höchste Beweis, daß im Turnkreis Wiesbaden-Rheingau mit frischer Lebendigkeit gearbeitet wird. Die Veranstaltungen waren alle von großem Erfolg begleitet. Es gilt weiterhin, daß wir das Werk vollbringen, im Vorwärts mit dem Führer Adolf Hitler bei Einsatz aller Kräfte. Nur die ganze Person kann ganze Arbeit schaffen. Halbe Menschen können nicht gebildet werden, sie müssen aufgehen. Das gilt besonders für die betrieblernen führenden Persönlichkeiten. Dieses Jahr fallen Kreis- und Bezirksturnfeste aus und der Einsatz aller Kräfte ist gerichtet auf das Gauwerk des Reichsbundes für Lebensübungen in Saarbrücken im August d. J.

Ein erfreulicher Beweis ist es, daß die Mitgliederzahl im Kreise sich von 6200 im Jahre 1934 auf 6900 im Jahre 1935 erhöht hat, und hiermit eine Zunahme von 10% zu verzeichnen ist.

Es erfolgte eine rege Aussprache über Anfragen, die von den Vereinsführern an den Führertrakt gerichtet waren. Kreisführer Kadoy und der Vertrauensmann des Reichsportführers für Wiesbaden, Oberturnführer Kotsch, gaben reichlichen Aufschluß.

Nach der Ehrung der Sieger und Siegerinnen des Jahres 1934 füllte sich die große Turnhalle mit Turnern und Turnerinnen und Familienangehörigen des ganzen Kreises, und ein schöner Nachklang bei Singen, Tanz und Freude gab den Abschlus.

Schach-Olympia in Deutschland.

München als Austragungsort bestimmt.

Gleichzeitig mit den Olympischen Spielen in Berlin wird in München ein Schach-Olympia veranstaltet werden. Der Großdeutsche Schachbund wird die Veranstaltung in Gemeinschaft mit dem Welt-Schachbund durchführen. Die maßgebenden Stellen des Reiches in Berlin und die Ministerien in München haben weitgehende Unterstützung des Planes zugesagt. Das Schach-Olympia soll der größte internationale Wettbewerb werden, der je in der Welt auf schachlichem Gebiet stattgefunden hat. Mannschaften von je 10 der besten Meister werden aus allen Schachländern der Erde zum Kampfe antreten. Zum Austragungsort für diesen großen Weltkampf im edlen Geistesport ist die Kunst- und Fremdenstadt München als geeignete Stätte bestimmt worden.

Wiesbadener Hockey.

WTKA. — WTKA. Mannheim: Herren 1:0, Damen 1:1.

Obgleich die Hiesigen auch im Spiel gegen diesen in Mannheim führenden Verein wieder mit mehrfachen Erfolg antreten mußten, langte es doch noch zu einem schönen 1:0-Erfolg, der um so bemerkenswerter ist, als die Mannheimer diesmal wieder Dr. Kufinger zur Verfügung hatten und bis auf Euler komplett antreten konnten. Die Wiesbadener hatten auf Rechtsaußen einen ihrer Nachwuchsspieler eingesetzt, während der Mittelfeldspieler erstmalig durch Jockel besetzt wurde. Auf Halbins spielte an Stelle von Bruch diesmal Strieder, während Karl Niedermayer als Halbrechter fungierte und mit Max Niedermayer zusammen ein schönes Innenfeld zuwege brachte, durch das die Mannheimer Verteidigung schwer unter Druck gesetzt wurde. Recht gut bel Wiesbaden waren auch die Außenläufer und die beiden Verteidiger. Das Tor hütete an Stelle von Schmet-

helm oder Ramoth Kettenbach, der sich recht gut einführte. Mannheim hatte seine besten Leute in der Verteidigung und auf der Reihe, während der Sturm sich weniger durchzusetzen mußte. Ein hartes Bollwerk bildete der mehrfache repräsentative Heller aus der Mittelfeldposition.

Für die Wiesbadener Damen ist das Ergebnis dieses Spiels eigentlich als Erfolg zu werten, denn sie bekamen den Kampf gegen diese in ganz Baden führende Mannschaften in hart gefochtenem Kampf. Auf den beiden Außenaußenposten hatten sie sogar zwei starke Angängerinnen stehen, die für unabhängliche Spielerinnen noch in letzter Minute einspringen mußten. Hierdurch fehlte der Mannschaft natürlich die sonst gewohnte Stabilität, aber auch so genügt es noch, um ein schönes und spannendes Spiel vorzuführen. Die Schnelligkeit des Spiels tritt unter dem viel zu weichen und sandigen Boden des Mannheimer Spielfeldes.

Süddeutschland: Mannheimer Tgl. — Tgl. 1878 Heidelberg 4:3, Post Frankfurt — Tgl. 1857 Speyerhausen 2:7, Allianz Frankfurt — Limburger Hk. 5:2, Frankfurt Tgl. 1860 — Rot-Weiß Frankfurt 6:0, Hölcher Hk. — Mainzer Hk. 1:2, Mainzer Hk. — TJK. Hanau 4:3.

Schwerathletik.

Im Kampf um die Kreismeisterschaft empfing am Sonntagmorgen 3 Uhr die Ringermannschaft des Sportvereins „Athletia“ Wiesbaden in der Turnhalle der Schule auf dem Schulberg zum Rückkampf den Kreisportverein „Reinholdische“ Bingen-Büdesheim. Nach einer kurzen Begrüßung durch den Vereinsführer Haas begannen die technisch vorzüglichen Kämpfe unter der Leitung von Kampfleiter Reiz vom Kreisportklub 1923 Biedrich. Die Wiesbadener hatten keinen guten Tag, sie unterlagen dem ausichtsreichsten Kandidaten für die Kreismeisterschaft mit 1:6.



(Kriegs-Bildarchiv-Museum)

Zum deutschen Sieg im Fußball-Wanderpiel gegen Holland.

Der deutsche Torwart Buschloß greift nicht nur dem holländischen Mittelstürmer Wadlows (dunkles Hemd) mit Erfolg in den Kampf ein.

Sport-Rundschau.

Vom Flugpiloten 1935.

Der Flugpiloten 1935, der am Sonntag wegen des starken Sturmes verschoben werden mußte, wurde am Montagmittag auf dem Wiesbadener Flugplatz Oerndorf durchgeführt. In wenigen Minuten starteten 61 Maschinen, die auf dem Höhe vorgegebene Zwischenlandung ausstiegen. Der Abflug erfolgte nach Gruppen geordnet. Als erster startete der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, der Sieger des vorjährigen Flugpiloten. Nach knapp 1½ Stunden trafen die ersten Bemeter wieder auf Oerndorf ein. Als erster kam Schmitt-Beyers an. Gleich darauf folg Reichsminister Heß die letzte Schelle über Oerndorf zur Landung. Mehr oder weniger geordnet waren die Abstände der weiter nach Rindgen zurückkehrenden Flugzeuge. Allgemein hörte man, daß die Bildung der Sichtmarken nicht leicht war, so daß die Richtung von Gupunkten zu wünschen übrig ließ.

Bei den J.S.-Kennen in der hohen Tatra in der Schweiz, wie das endgültige Ergebnis zeigt, Birger Kusan (Norwegen) den Sonderpreis mit Note 237,7 und Sprängen von 58 und 55,5 Mtr. Die weiteren Sprünge standen die als 2. und 3. platzierten Reider Andersen und J. Andersen mit 59,5 Mtr. Von den Deutschen landete Max Meinel mit Sprüngen von 55 und 52,5 Mtr. und dem 8. Platz Alfred Stoll wurde 13.

Steve Jamas, Max Schmeling's nächster Gegner, in Begleitung seines Managers am Montagmorgen in die Festung seines Kampfes „Albert Ballin“ in Garmisch am Sonntag. Der Amerikaner wurde von zahlreichen deutschen Pressevertretern empfangen.

Die Leichtathletik-Weltmeisterschaften werden in London beendet. Die Ungarn gewannen vier neue Titel, einmal war die Ungarische Mannschaft erfolgreich. Die neuen Meister: Hertzeneinzel: Barna (Ungarn); Damen-einzel: Kettner (Ungarische Mannschaft); Herren-einzel: Barna (Ungarn); Damen-einzel: Spas (Ungarn); Damen-einzel: Spas (Ungarn); Gemischtes Doppel: Spas (Ungarn).

Bei den Trabrennen in Karlsruhe hatte am Sonntag der Berliner F. F. F. in einem Rekordeinfach bestritten alle sieben Berufsrennen und ging siebenmal (1) als Sieger durch das Ziel.

Aus den Vereinen.

„Jirtus Humpti-Bumti.“

Die Reitergruppe Wiesbaden lud Samstagabend in den Tattersall Weiz zu einer wohlgeordneten reitportlichen Jahressversammlung. Bei dieser Gelegenheit war die Reithalle in ein Wolkenkammer-Zirkusgebäude mit Riesenanlage und großer Rennbahn umgewandelt. Der Namen des berühmten Direktors Humpti-Bumti maßgebende Kriterien aus verschiedenen Ländern (in ihm Winterleben allerdings in der näheren Umgebung Wiesbadens zu Hause) alle. Da sollte nichts, was man an einem rechten Jirtus verlangt, und in der Fülle der Beobachtungen wäre es schwer, dem einen oder anderen den Bezug zu geben. Wenn auch die große Reithalle wegen „Gefährlichkeit“ der Tiere nicht gezeigt werden durfte, so freute um so mehr der prächtige Marstall. Ihm angeschlossen die vier schönen Reiter, die ausgezeichnete Schuljurde und viele andere, die sich in reitlicheren Schen und Dreihundern vorstellten. Bewegten und fähig, sogar auf fahrlässigen Pferd, erzielten sich die Reiter mit Reiterinnen, die neben großer „Hoher Schule“ den Sprung über brennende Hindernisse, Ketten auf dem Kanonen, eine schmale Reiterquadrate, den „Schleifentanz“ feister Mannen, das erstaunliche Voltigieren einer Combo-Familie und fähige „römische Rennen“, stehend auf zwei ungelassenen Pferden, zeigten. Dazu gab es noch ein heimuttritten „Hürdenrennen“ um den Preis des Prinzen Karmen, das schneidiger Endpunkt entschied. Doch neben reitlicheren können war noch eine Menge weiterer artistischer Kunst zu sehen, geführende Barrierekarabolen, Tragekunst in schwindelnder Höhe, die nicht einmal das Schen brauchten, fähige Vorwärtsspringen und zwei Reiter-Gebäude im Entschiedenstump. Aus dem dunkelsten Winkel kam ein Reiterhüpfen mit seinen Frauen, seinem ganzen Gefolge und dem Reitermann, der den Rhythmus mit erotischer Tänze angab. Und das „Corps de Ballet“ tanzte schauwollend und grazios. Selbstverständlich waren auch römische Clowns zur Stelle, die für vernünftige Wechseln sorgten, musikalische Vorträge brachten, ein dressierten Bären vorführten und mit einem Zufahrtsschiff aus dem Jahre 3011 (mit fähig improvisiertem Ringen und Auto) ihren großen Auftritt hatten. Den Abschluss bildete eine Hochsprungkunst, und wenn dabei ein fehlerloser Sprung über 1,70 Meter erzielt wurde, so basierte eine auch jenseits des Jirtus Humpti-Bumti höchst bedächtige Reiterleitung. Alles in allem: die zahlreichen Zuschauer fanden sich aufs Beste unterhalten.

Der allseitig anerkannte durchgeführte Erfolg der reitportlichen Jahressversammlung der Reitergruppe Wiesbaden „Jirtus Humpti-Bumti“ und der schnelle Erfolg der Eintrittskarten, ist Veranlassung zu einer Wiederholung der Veranstaltung. Am Sonntag, 21. Februar, soll das angekündigte Jirtusprogramm nochmals nachmittags durchgeführt werden. Anfang 4.11 Uhr.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden

(Klimastation beim Stadt. Versuchsanstalt.)

Datum	18. Februar 1935	19. Februar 1935
Ortzeit	7 Uhr 14 Uhr 21 Uhr 7 Uhr	
Lufttemperatur (Luft)	7.8	7.8
Lufttemperatur (Luft)	4.8	7.5
Relative Feuchtigkeit (Luft)	62	82
Windrichtung und -stärke	SW 2	SW 2
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	—
Wetter	wolfig	bedeckt

18. Febr. 1935: 24-Stündige Temperatur: 1.7.

24-Stündige Temperatur: 6.5.

19. Febr. 1935: 24-Stündige Temperatur: 2.6.

Sonnenstunden am 18. Febr. 1935:

vormittags — 2.0, abends — 2.0, nachmittags — 2.0.

Wasserstand des Rheins

am 19. Februar 1935.

Wiederhol:	Regel	3.13 m	gegen 3.04 m gestiegen
Maing:	2.53	2.30	
Raub:	4.12	3.70	
Elm:	4.94	4.31	

Thalia

1 tisch ab Mk. -

50 — Reichhaltige Speisesorte.

Sammeln Sie nicht!

— Reichhaltige Speisekarte!

Säumen Sie nicht!

aber auch nicht, dass er nicht mehr als ein Mensch war, sondern ein Gott, der sich in der Welt offenbarte.

„Denn auch, Herr Doktor.“

„Denn auch, Herr Doktor.“

„Denn auch, Herr Doktor.“

„Denn auch, Herr Doktor.“

„Denn auch, Herr Doktor.“

„Denn auch, Herr Doktor.“

„Denn auch, Herr Doktor.“

„Denn auch, Herr Doktor.“

„Denn auch, Herr Doktor.“

„Denn auch, Herr Doktor.“

„Denn auch, Herr Doktor.“

„Denn auch, Herr Doktor.“

„Denn auch, Herr Doktor.“

„Denn auch, Herr Doktor.“

„Denn auch, Herr Doktor.“

„Denn auch, Herr Doktor.“

„Denn auch, Herr Doktor.“

„Denn auch, Herr Doktor.“

„Denn auch, Herr Doktor.“

„Denn auch, Herr Doktor.“

„Denn auch, Herr Doktor.“

„Denn auch, Herr Doktor.“

„Denn auch, Herr Doktor.“

„Denn auch, Herr Doktor.“

„Denn auch, Herr Doktor.“

„Denn auch, Herr Doktor.“

„Denn auch, Herr Doktor.“

„Denn auch, Herr Doktor.“

„Denn auch, Herr Doktor.“

„Denn auch, Herr Doktor.“

„Denn auch, Herr Doktor.“

„Denn auch, Herr Doktor.“

„Denn auch, Herr Doktor.“

„Denn auch, Herr Doktor.“

„Denn auch, Herr Doktor.“

„Denn auch, Herr Doktor.“

„Denn auch, Herr Doktor.“

„Denn auch, Herr Doktor.“

„Denn auch, Herr Doktor.“

„Denn auch, Herr Doktor.“

„Denn auch, Herr Doktor.“

„Denn auch, Herr Doktor.“

„Denn auch, Herr Doktor.“

„Denn auch, Herr Doktor.“